

Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau

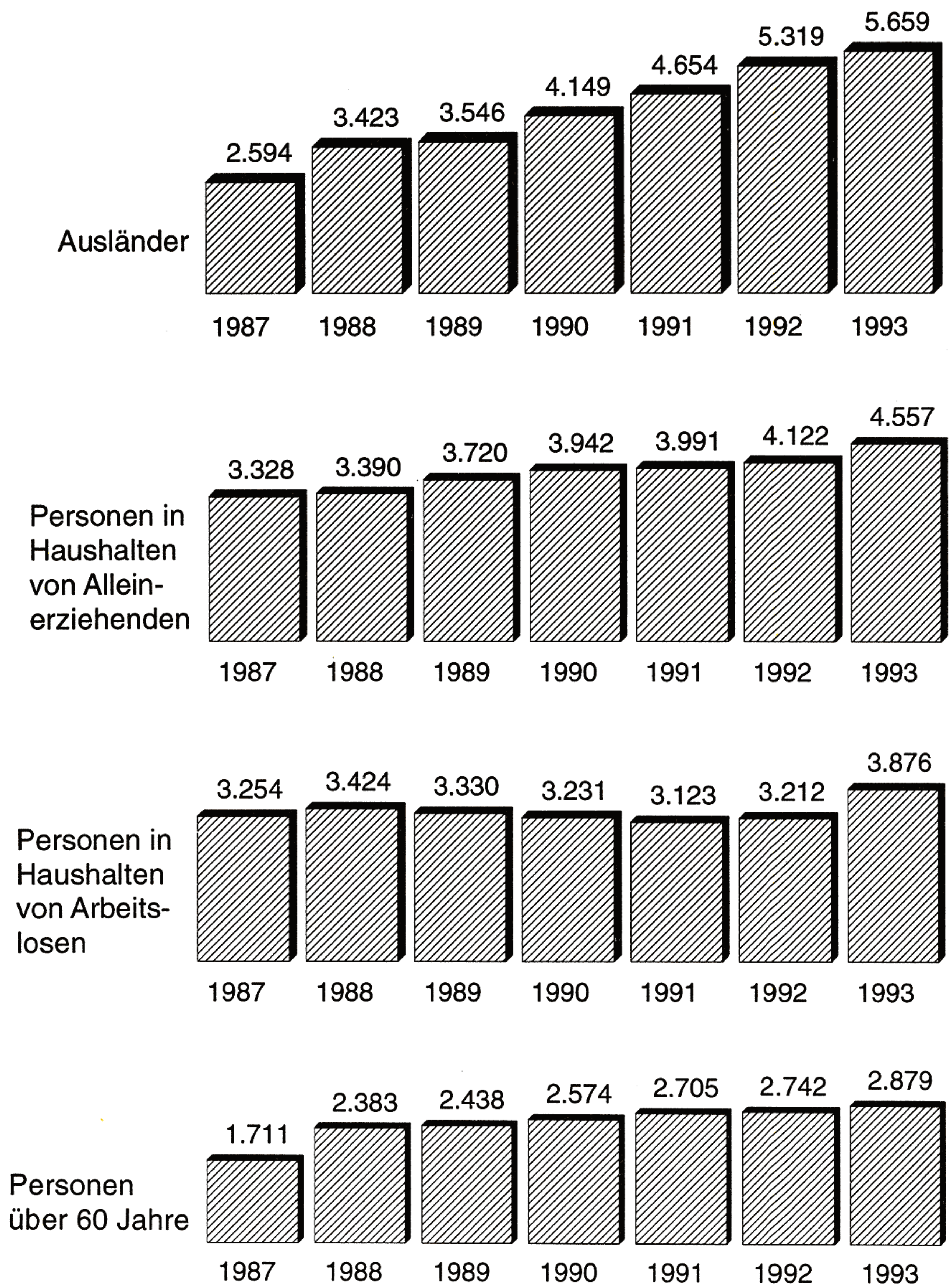
Soziales

1993

Textbeiträge:

Sozialhilfeempfänger/innen
1993 in Freiburg i. Br.

**Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br.
nach ausgewählten Empfängergruppen 1987 bis 1993**



Amt für Statistik

Februar

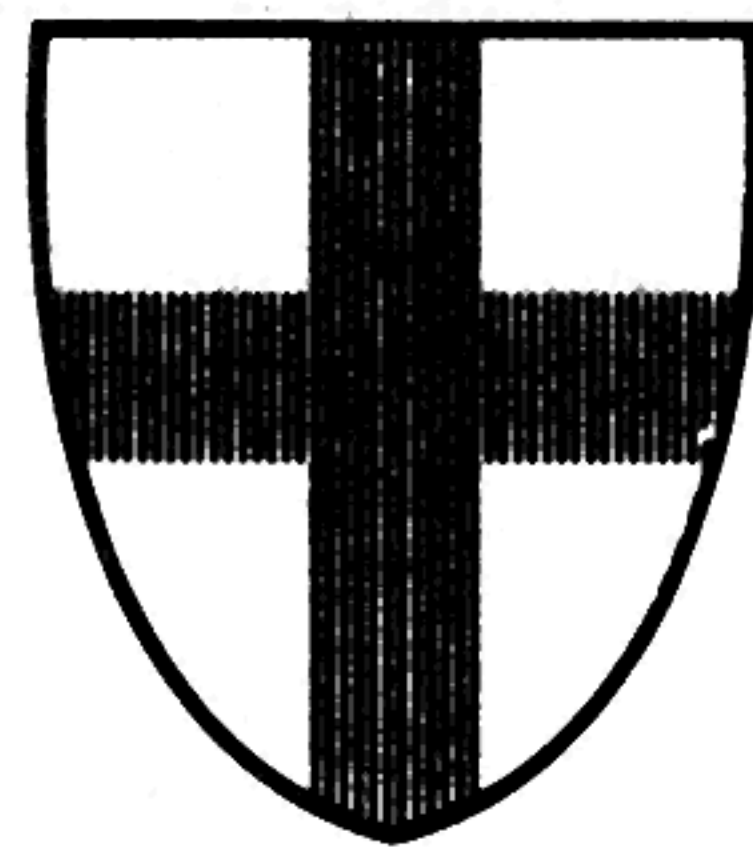
1995

Herausgeber:

Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

- Soziales -

Sozialhilfeempfänger/innen 1993 in Freiburg i. Br.
- Ergebnisse einer Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems -



INHALT

Sozialhilfeempfänger/innen in Freiburg i. Br. 1993

	Seite
1. Wachsende Armut inmitten von Wohlstand	5*
2. Datengrundlage / Zähleinheiten der Sozialhilfestatistik	6*
3. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger hat 1993 enorm zugenommen	7*
4. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land	9*
5. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe	11*
6. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit	11*
7. Wann sind die Sozialhilfeempfänger des Jahres 1993 nach Freiburg zugezogen ?	14*
8. Dauer des Sozialhilfebezugs	16*
9. Mögliche Auswirkungen der Sozialhilfe auf die Erwartungen der Betroffenen	17*
10. Die beiden Arten von Sozialhilfe: Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen	17*
10.1 Hilfe zum Lebensunterhalt	18*
10.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen	19*
11. Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit	21*
12. Die wichtigsten Empfängergruppen	24*
12.1 Die Alleinerziehenden	25*
12.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen	27*
12.3 Ältere Menschen mit unzureichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüchen	29*
12.4 Asylbewerber, Asylberechtigte, De-facto-Flüchtlinge und sonstige Ausländer	32*
12.5 Frauen im Sozialhilfebezug	34*
13. Das Profil der Sozialhilfeempfänger: Zusammenfassende Darstellung	37*
14. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?	39*

Sozialhilfeempfänger/innen¹⁾ in Freiburg i. Br. 1993

von R. Tressel

1. Wachsende Armut inmitten von Wohlstand

Die Berichte über die Armut in der Bundesrepublik häufen sich. Es werden immer neue Rekordzahlen genannt, die das Ausmaß der Armut und das Tempo ihrer Ausbreitung belegen sollen. Insbesondere Großstädte mit hoher Arbeitslosigkeit und teurem und knappem Wohnraum scheinen besonders davon betroffen.

Armut ist nicht nur regional sehr unterschiedlich verteilt, sondern es gibt auch innerhalb der Armut erhebliche Unterschiede. Arm ist nicht gleich arm.

Damit sind nicht nur die graduellen Unterschiede im Einkommen gemeint, sondern auch die zeitliche Dauer von Armut und generell die Aussichten und Hoffnungen, die man hat, aus der Misere überhaupt wieder herauszukommen. Die Obdachlosen, Nichtseßhaften, Suchtkranken etc., die immer stärker in Erscheinung treten, bilden die sichtbare Spitze der Armut. Sie bevölkern inzwischen in großer Zahl die Zentren der Großstädte und bilden dort einen bizarren Kontrast zum sonst herrschenden Wohlstand und Konsum. Dieser Personenkreis scheint in einer besonders ausweglosen Situation zu sein. Bei ihnen kumulieren sich nicht nur verschiedene Problemlagen – Einkommensarmut, Wohnungsarmut, Qualifikationsarmut etc. –, sondern im Laufe ihrer Biographie sind oft noch Suchtmittelabhängigkeit, Verhaltensauffälligkeiten und anderes mehr hinzugekommen.

Die Masse der Armen bleibt für die breite Öffentlichkeit weitgehend verborgen. Es handelt sich dabei meist um Menschen, deren Einkommen nicht ausreicht (häufig nur für kurze Zeit), den täglichen Bedarf zu decken. Diese Menschen bekommen für die Dauer ihrer Notlage Hilfe zum Lebensunterhalt, vorausgesetzt, sie wenden sich an das Sozialamt und beantragen Sozialhilfe.

Die folgenden Ausführungen setzen sich mit den Sozialhilfeempfängern in Freiburg auseinander, mit ihrer Zahl, ihrer Struktur und den Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit. Dabei können die Informationen nur ein statistisches (dürres) Bild vermitteln. Sie sind nicht in der Lage, Armut in ihrer ganzen Dimension und in ihren verschiedenen Aspekten zu erfassen, in ihrer Bedeutung für die Betroffenen, in ihrer Langzeitwirkung auf die Kinder, in ihrer politischen Sprengkraft usw. Der folgende Bericht ist kein (umfassender) Armutsbericht, sondern er beschränkt sich auf einkommensschwache Menschen, soweit sie tatsächlich Sozialhilfe beantragt haben und Sozialhilfe erhalten.

¹⁾ Im Text wird sprachlich auf die Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Sozialhilfeempfängern verzichtet. Wenn von Sozialhilfeempfängern die Rede ist, sind alle gemeint.

2. Datengrundlage / Zähleinheiten der Sozialhilfestatistik

Die folgenden Daten für Sozialhilfe entstammen dem Sozialhilfebeobachtungssystem der Stadt Freiburg, das weit mehr Informationen liefert als die Bundes- oder die Landesstatistik.

Die Daten und Informationen stehen dabei in Form zweier unterschiedlicher Versionen zur Verfügung:

- a) **als kumulierte Jahresgesamtzahl**, bei der alle Personen erfaßt sind, die während eines Kalenderjahres kurz- oder langfristig, einmalig oder laufend Sozialhilfe erhalten, oder
- b) **als Bestandszahl**, bei der die Empfängerzahlen zu einem bestimmten Stichtag (31. Dezember) ausgewiesen sind.

Beide Zahlen haben ihren Sinn und man wird sich je nach Fragestellung entweder für das eine oder das andere entscheiden. Will man, wie in diesem Bericht beabsichtigt, die Gesamtbelastung während eines Jahres darstellen und die Zahlen mit dem Ausgabenvolumen verknüpfen, dann wird man auf die kumulierte Zahl zurückgreifen. Außerdem sind interkommunale Vergleiche nur über die Jahresgesamtzahl möglich. Die kumulierte Jahreszahl lag in Freiburg 1993 um ca. 40 % höher als die Stichtagszahl zum 31.12.1993 (18 487 Personen : 13 133 Personen).

In der folgenden Analyse wird immer wieder zwischen drei Arten von Betroffenen (Zähleinheiten) unterschieden:

- Personen,
- Haushalten (Parteien) und
- Personen insgesamt im Haushalt.

Was ist damit gemeint? Was bedeuten die unterschiedlichen Zahlen?

Mit **Personen** sind alle Empfänger von Sozialhilfe gemeint, die im Laufe eines Jahres Unterstützung erhalten. Dabei kann es in einem Haushalt mehrere empfangende Personen geben. Soweit möglich, werden die Aussagen jeweils auf die Personen bezogen. Doch gibt es für einige Strukturmerkmale – Familienstand, Beruf etc. – nur Angaben für den Haushaltsvorstand, so daß in diesem Fall auf die Bezugseinheit "**Haushalt**" zurückgegriffen werden muß.

Die Zahl der **Haushalte** (Parteien) gibt an, in wievielen Haushalten Sozialhilfeempfänger leben. Sie ist in jedem Fall beträchtlich kleiner als die Zahl der Personen, da in einem Haushalt mehrere Sozialhilfeempfänger leben können. Die Angaben zum Haushalt – z. B. über Familienstand und Beruf – beziehen sich jeweils auf den Haushaltsvorstand (Antragsteller).

Die **Personen insgesamt im Haushalt**, die dritte Zählleinheit in der Freiburger Sozialhilfestatistik, umfaßt alle Personen eines Empfängerhaushaltes, gleichgültig ob sie Sozialhilfe erhalten oder nicht. Die Ausdehnung der Betrachtung auf diesen Personenkreis scheint uns wichtig, da das Schicksal der Angehörigen von Sozialhilfeempfängern – insbesondere der Kinder – nicht losgelöst werden kann von der Situation der Eltern. Relative Armut, mögliche Diskriminierung, starke psychische Belastungen der Eltern etc. können auch bei den übrigen Familienangehörigen zu schwerwiegenden Benachteiligungen und Problemen führen.

3. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger hat 1993 enorm zugenommen

Im Laufe des Jahres 1993 erhielten 18 487 Personen Sozialhilfe. Das waren 1 500 Personen mehr als ein Jahr zuvor, was einem relativen Zuwachs von 8,8 % entspricht. Obwohl man sich in den letzten Jahren an den stetigen Zuwachs an Sozialhilfeempfängern gewöhnt hatte, ist die Zuwachsrate doch ungewöhnlich hoch. Vor genau zwanzig Jahren hatte Freiburg lediglich 5 759 Sozialhilfeempfänger, d. h., die Zahl hat sich in nur zwei Jahrzehnten mehr als verdreifacht. Man könnte nun argumentieren, der Zuwachs sei zum großen Teil durch das Bevölkerungswachstum verursacht, nach dem Motto, mehr Einwohner müßten zwangsläufig auch zu mehr Sozialhilfeempfängern führen. Doch tatsächlich ist die Einwohnerentwicklung nur in geringem Maße für die Zunahme der Empfängerzahlen verantwortlich. Wird die Zahl der Sozialhilfeempfänger auf 1 000 Einwohner bezogen, so erhielten im Jahre 1973 rund 33 von 1 000 und 1993 ca. 94 von 1 000 Einwohnern Sozialhilfe. Man sieht auch hier, daß sich die Zunahme fast verdreifacht hat.

Die Zahl von 18 487 Sozialhilfeempfängern bedeutet allerdings nicht, daß alle diese Menschen ständig oder für längere Zeit von städtischer Hilfe leben, sondern die Zahl gibt nur an, wieviele Menschen im Laufe des Jahres Hilfe (häufig nur kurzfristige) erhielten. Dabei muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß es immer noch eine Dunkelziffer gibt und eine Gruppe von Menschen, die Anspruch auf Hilfe hätten, sich aus Unwissenheit, Stolz oder Scham nicht an das Sozialamt wenden.

Während in der Gesamtzahl von 18 487 alle Personen enthalten sind, die einmalig oder mehrfach, kurz- oder langfristig im Laufe des Jahres 1993 Hilfe bekamen, kommt in der Stichtagszahl die Bedürftigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt zum Ausdruck. So waren am 31.12.1993 13 133 Menschen im Sozialhilfebezug, das sind 6,7 % der Freiburger Bevölkerung. Diese Ziffer drückt die registrierte Armut in Freiburg zum Jahresende aus. Wird unterstellt, daß mindestens 20 % der armen Menschen im Verborgenen bleiben und ihre Ansprüche nicht geltend machen (was eine untere Schätzzahl darstellt), so kommt man auf eine Quote von rund 8 % Personen in Freiburg, die man nach den gängigen Kriterien als arm bezeichnen muß.

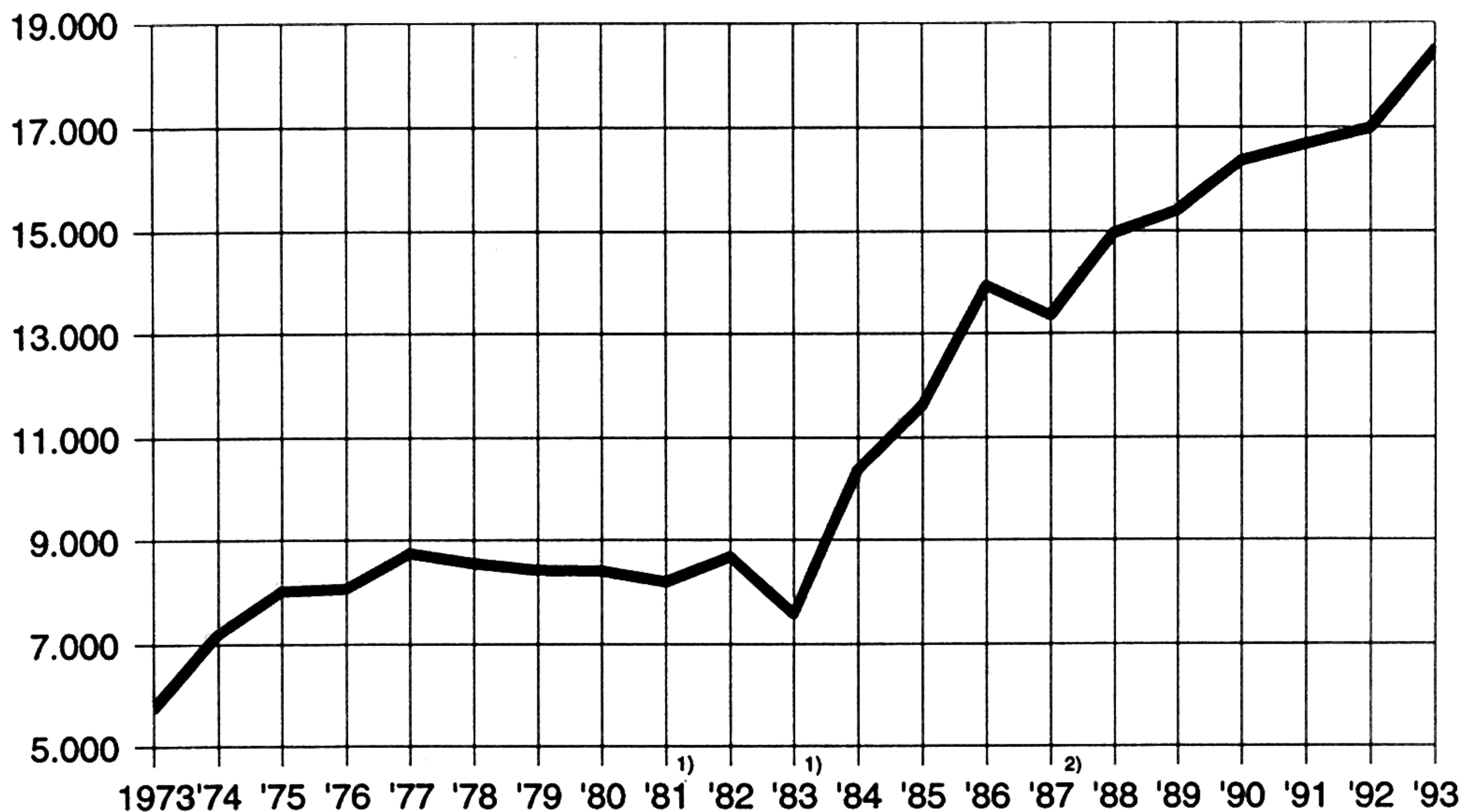
Empfänger von Sozialhilfe 1973 – 1993 in Freiburg i. Br.

Jahr	Jahresgesamtzahl			Stichtagszahl zum 31.12.		
	insgesamt	je 1000 ¹⁾ Einwohner	jährliche Veränderung in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	jährliche Veränderung in %
1973	5 759	33	+ 24,8			
1974	7 186	40	+ 11,7			
1975	8 026	46	+ 0,6			
1976	8 073	46	+ 8,3			
1977	8 747	50	- 2,2			
1978	8 558	49	- 1,6			
1979	8 424	48	- 0,1			
1980	8 412	48	- 2,6			
1981 ²⁾	8 195	46	+ 5,9			
1982	8 681	49	- 12,7			
1983 ²⁾	7 576	42	+ 27,1			
1984	10 393	57	+ 11,8			
1985	11 615	64	+ 20,0			
1986	13 933	75	- 4,1			
1987	13 358	75	+ 12,1	8 558	45	+ 8,5
1988	14 970	81 ³⁾	+ 2,8	9 287	50	+ 6,6
1989	15 396	82	+ 6,3	9 904	53	+ 2,6
1990	16 361	86	+ 1,9	10 159	53	+ 5,4
1991	16 678	86	+ 1,9	10 703	56	+ 5,9
1992	16 987	87	+ 8,8	11 335	58	+ 15,9
1993	18 487	94		13 133	67	

 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfeempfängerstatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen.

¹⁾ Die Zahl ist nicht ganz korrekt, sie ist deutlich überhöht, da eine Jahreszahl (Sozialhilfeempfänger) mit einer Bestandszahl zu einem Stichtag (Bevölkerung) in Beziehung gesetzt wird. Da das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg aber nur diese Zahlen ausweist und sonst keine Städtevergleiche möglich sind, wird trotz Vorbehalt auf diese Verhältniszahl (Empfänger je 1 000 Einwohner) zurückgegriffen. Die Stichtagszahl je 1 000 Einwohner ist genauer. ²⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar. ³⁾ Ab 1988 durch VZ-Ergebnisse neue Einwohnerbasis.

Empfänger von Sozialhilfe (Personen) 1973 bis 1993 in Freiburg i. Br.



¹⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Jahren nur eingeschränkt vergleichbar. ²⁾ Bis 1986 Ergebnis nach Statist. Landesamt Baden-Württemberg, ab 1987 Ergebnis aus dem Sozialhilfebeobachtungssystem der Stadt Freiburg i. Br.

4. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land

Freiburg hat seit Jahren nach Mannheim die höchste Sozialhilfedichte aller baden-württembergischen Stadt- und Landkreise. Dies schlägt sich auch bei den Ausgaben nieder. Mannheim (401 DM), Stuttgart (338 DM) und Freiburg (336 DM) hatten 1992 die höchsten Reinausgaben pro Einwohner. Insgesamt sind die Großstädte viel stärker durch die Sozialhilfe belastet als die kleinen Gemeinden. So hatten z. B. die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald 1991 mit 33 und Emmendingen mit 48 Sozialhilfeempfängern pro 1 000 Einwohnern nur einen Bruchteil der Belastung der Stadt Freiburg (86 auf 1 000 Einwohner) zu tragen. Dies liegt nicht so sehr daran, daß das Leben auf dem Land billiger ist als in der Stadt oder das soziale Netz der Familie oder der Nachbarschaft dort besser funktioniert, sondern in erster Linie daran, daß die Großstadt überproportional viele Menschen anzieht, die Probleme haben, ihre Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Es gibt in der Großstadt deutlich mehr Aussiedler, Asylbewerber bzw. De-facto-Flüchtlinge, sonstige Ausländer, Arbeitslose und Alleinerziehende. Darüber hinaus kommen auch verstärkt soziale Rand- und Problemgruppen hinzu. Die wichtigsten Gründe dafür sind

- die Anonymität der Großstadt und damit zusammenhängend
- eine geringere soziale Kontrolle,
- eine besser ausgebaute soziale Infrastruktur,
- ein höheres Angebot an Miet- und insbesondere Sozialwohnungen und
- die größere Chance, in der großen Stadt mit Landsleuten bzw. Menschen derselben sozialen Schicht zusammenleben zu können.

Empfänger von Sozialhilfe (1992), Ausgaben (1992) und Arbeitslosenquoten (März 1994)
in ausgewählten Kreisen von Baden-Württemberg

Gebietseinheit	Sozialhilfe insg. Empfänger		Bruttoausgaben insgesamt		Reinausgaben des örtlichen Trägers		Arbeitslosenquote März 1994	
	je 1000 Einw.	Rang	DM je Einw.	Rang	DM je Einw.	Rang	%	Rang
Stuttgart	77	4	677	1	338	2	8,4	5
Mannheim	136	1	674	2	401	1	11,7	1
Karlsruhe	58	6	411	8	199	7	8,0	7
Freiburg i. Br.¹⁾	83	2	605	3	336	3	10,0	4
Heidelberg	47	9	516	5	259	4	8,4	5
Heilbronn	80	3	395	9	195	8	10,2	2
Pforzheim	64	5	474	7	233	6	10,1	3
Ulm	55	7	476	6	240	5	7,8	8
Baden-Baden	53	8	524	4	189	9	6,5	9
Lkr. Breisgau-Hochschwarzw.	33		250		113		5,7	
Landkreis Emmendingen	48		391		199		6,5	
Baden-Württemberg	42		423		160		7,6	

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Statistische Berichte K I 1-j/92; Bundesanstalt für Arbeit Arbeitsmarkt in Zahlen 3/94.
¹⁾ Die Verhältniszahlen, die das Land ermittelt, weichen von unseren eigenen Berechnungen ab.

In der folgenden Tabelle ist zu erkennen, daß bestimmte Risikogruppen (mit traditionell überdurchschnittlich hohen Anteilen an den Sozialhilfeempfängern) in den Stadtkreisen deutlich stärker vertreten sind als in den Landkreisen.

Sozialstrukturelle Unterschiede zwischen den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg

Merkmal	Es leben (in Prozent) in den/im ...		
	Stadtkreisen	Landkreisen	Land
Einwohner (31.12.1993)	18,9	81,1	100
Sozialhilfeempfänger (1991)	31,2	68,8	100
Arbeitslose (31.3.1994)	22,4	77,6	100
Ausländer (31.12.1993)	27,3	72,7	100
über 65jährige (31.12.1993)	21,5	78,5	100

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Statistische Berichte A I 3-j/94 und K I 1-j/91. Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen 3/94.

5. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe

Die wachsende Zahl von Sozialhilfeempfängern und das Übertragen von Verpflichtungen und Belastungen vom Bund bzw. dem Land auf die Gemeinden hat zu einem starken Anstieg der Sozialhilfeausgaben der Stadt Freiburg geführt. Der finanzielle Handlungsspielraum – ohnehin durch sinkende Steuereinnahmen eingeschränkt – wird immer enger. Von 1984 bis 1993 ist der Reinaufwand für die Sozialhilfe, der sich aus den Ausgaben abzüglich der Einnahmen berechnet, um rund 34,06 Millionen DM gestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von 129,8 %, wobei die Zuwachsraten in den letzten beiden Jahren mit 15,4 % bzw 18,9 % besonders hoch waren.

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Reinaufwand	jährlicher Zuwachs (%)
	DM			
1984	58 963 497	32 712 076	26 251 421	19,2
1985	67 679 188	36 390 362	31 288 826	16,4
1986	80 148 608	43 742 699	36 405 909	0,8
1987	86 911 356	50 203 178	36 708 178	4,6
1988	92 683 568	54 297 951	38 385 617	5,9
1989	97 397 229	56 759 582	40 637 647	7,9
1990	103 185 779	59 340 815	43 844 964	0,3
1991	110 097 412	66 127 761	43 969 651	15,4
1992	128 179 727	77 454 134	50 725 593	18,9
1993	148 407 898	88 091 576	60 316 322	

Quelle: Sozial- und Jugendamt der Stadt Freiburg

6. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit

Ob jemand auf Sozialhilfe angewiesen ist oder nicht, hängt weitgehend davon ab, ob er arbeiten kann, ob er von der Familie bzw. von ihm nahestehenden Menschen ausreichend Unterstützung erhält oder ob er durch die Sozialversicherungssysteme entsprechend abgesichert ist. Da dies je nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Nationalität in unterschiedlichem Maße der Fall ist, ist die Sozialhilfebedürftigkeit innerhalb der Bevölkerung recht unterschiedlich verteilt. Generell zählen Frauen häufiger zu den Sozialhilfeempfängern als Männer, Ausländer häufiger als Deutsche und Kinder und Senioren über 80 Jahre häufiger als die übrigen Altersgruppen.

Sozialhilfequoten einzelner Bevölkerungsgruppen (Sozialhilfeempfänger einer Gruppe bezogen auf 1 000 Personen der jeweiligen Gruppe) in Freiburg i. Br. 1993

Männer	96	35 bis unter 50 Jahren	82
Frauen	103	50 bis unter 60 Jahren	46
Deutsche	78	60 bis unter 70 Jahren	56
Ausländer	278	70 bis unter 80 Jahren	57
Personen unter 18 Jahren	201	80 bis unter 90 Jahren	121
18 bis unter 25 Jahren	87	90 Jahre und mehr	286
25 bis unter 35 Jahren	96		

Augenfällig wird das Übergewicht von Ausländern, Frauen, Kindern und Senioren unter den Sozialhilfeempfängern auch, wenn man die Struktur der Sozialhilfeempfänger mit der Struktur der Wohnbevölkerung vergleicht. Inzwischen ist fast jeder dritte Empfänger von Sozialhilfe ein Ausländer.

	Anteil (%) Sozialhilfeempfänger	Anteil (%) Wohnbevölkerung
Ausländer	30,6	11,0
Frauen	55,5	53,8
Kinder u. Jugendliche (unter 18 J.)	33,3	16,5
Senioren über 80 Jahre	6,8	4,9

Vergleicht man die Zahlen für die einzelnen Gruppen, so sind folgende Trends erkennbar:

- Im Zeitraum 1990 – 1993 hat die Gruppe der Ausländer unter den Sozialhilfeempfängern am stärksten zugenommen. Sieben von zehn der neu hinzugekommenen Sozialhilfeempfänger waren Ausländer. Inzwischen hat sich allerdings der Zuwachs bei den Ausländern etwas verringert, was zum Teil durch die rückläufige Asylbewerberzahlen zu erklären ist. Dafür hat sich die Zahl der deutschen Sozialhilfeempfänger zwischen 1992 und 1993 überproportional stark erhöht; eine Folge der gewachsenen Arbeitslosigkeit.
- Eine überproportional starke Zunahme der Sozialhilfeempfänger gibt es bei der Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. Diese Entwicklung ist schon lange zu beobachten. Man spricht deshalb in der Literatur von Infantilisierung der Armut. Dabei ist die Abhängigkeit von der Sozialhilfe um so größer, je jünger die Kinder sind. Gründe für dieses Phänomen gibt es mehrere:

- Alleinerziehende mit kleinen Kindern können, wenn sie keine Hilfe haben, meist keine Vollerwerbstätigkeit aufnehmen, die sie in die Lage versetzt, finanziell unabhängig zu sein. Wenn nicht ausreichende Unterstützung vom Vater des Kindes kommt, sind die Alleinerziehenden häufig auf Sozialhilfe angewiesen. Auch die abhängigen Kinder werden dadurch zwangsläufig zu Sozialhilfeempfängern.
- Bei jüngeren Familien mit kleinen Kindern ist in der Regel ein Ehepartner (meist der Mann) erwerbstätig, doch sind die Einkünfte der Durchschnittsverdiener nicht so üppig, um große Reserven für Notzeiten – z. B. Arbeitslosigkeit, längere Arbeitsunfähigkeit – anzusammeln. Das Gehalt reicht häufig gerade aus, um einigermaßen das tägliche Leben zu bewältigen. Bei Krisen gibt es sofort finanzielle Probleme²⁾. Entsprechend armutsgefährdet sind Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen, in denen ein kleiner Verdienst auf mehrere Köpfe verteilt werden muß, insbesondere seit die Kosten, vor allem für Wohnraum, in extremer Weise gestiegen sind.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger einzelner Bevölkerungsgruppen 1990 und 1993 in Freiburg i. Br.

	1990	1992	1993	Veränderung 1990 – 1993	
				abs.	%
Deutsche	12 212	11 668	12 828	+ 616	+ 5,0
Ausländer	4 149	5 319	5 659	+ 1 510	+ 36,4
Männer	7 233	7 501	8 233	+ 1 000	+ 13,8
Frauen	9 128	9 486	10 254	+ 1 126	+ 12,3
Personen unter 18 Jahren	5 234	5 782	6 151	+ 917	+ 17,5
18 bis unter 25 Jahren	1 801	1 641	1 756	- 45	- 2,5
25 bis unter 35 Jahren	3 415	3 373	3 810	+ 395	+ 11,6
35 bis unter 50 Jahren	2 394	2 552	2 904	+ 510	+ 21,3
50 bis unter 60 Jahren	943	897	987	+ 44	+ 4,7
60 und mehr Jahre	2 574	2 742	2 879	+ 305	+ 11,8
Asylbewerber	1 682	2 173	1 778	+ 96	+ 5,7
Sozialhilfeempfänger insgesamt	16 361	16 987	18 487	+ 2 126	+ 13,0

²⁾ Das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg hat ausgerechnet, daß die junge Familie im Durchschnitt 3 400 DM im Monat zur Verfügung hat, kinderlose Ehepaare im gleichen Alter dagegen 1 000 DM mehr. Mit diesem geringeren Familieneinkommen müssen die höheren Kosten der Familie bezahlt werden. Gerechnet nach Köpfen aber, steht jedem Mitglied einer Familie mit einem Kind ganze 61 % des Einkommens von kinderlosen Ehepaare zur Verfügung. Bei zwei Kindern sinkt die Quote auf 49 %, bei drei sogar auf 42 %. E. Stutzer: Zur Einkommenslage junger Familien; in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 2/94, Seite 65.

Wenn inzwischen ein Drittel der Sozialhilfeempfänger keine 18 Jahre alt ist oder rund 20 % aller Kinder und Jugendlichen in Freiburg im Jahre 1993 in irgendeiner Form mit der Sozialhilfe in Berührung kam, dann ist dies alarmierend. Man muß zumindest langfristig damit rechnen, daß die Erfahrung, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, sich negativ auf die Sozialisation auswirkt, die Ausgrenzung, die Benachteiligung und das Gefühl der Minderwertigkeit fördern kann und eventuell die Disposition für eine spätere Sozialhilfeabhängigkeit verstärkt.

Noch bedenklicher wird die Situation, wenn man die Gruppe der unter 18jährigen noch weiter aufgliedert. Man kann dann erkennen, daß von den 6 151 Sozialhilfeempfängern im Kindes- bzw Jugendalter über 40 % unter 6 Jahren ist.

Altersstruktur minderjähriger Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. 1993

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Zahl	Anteil an den unter 18jährigen Sozialhilfeempfängern	Anteil an den unter 18jährigen der Wohnbevölkerung
unter 6	2 643	43,0	37,5
6 bis 10	1 527	24,8	22,2
10 bis 15	1 315	21,4	25,8
15 bis 18	666	10,8	14,5

7. Wann sind die Sozialhilfeempfänger des Jahres 1993 nach Freiburg zugezogen?

Mit der Beantwortung der Frage nach dem Zuzugsjahr der Sozialhilfeempfänger eröffnet sich die Möglichkeit, auf folgende Fragen zu antworten:

- Handelt es sich bei den Sozialhilfeempfängern eher um Neubürger oder um Alteingesessene?
- Ist die wachsende Zahl der Sozialhilfeempfänger hauptsächlich durch die Zuwanderung bedingt?
- Inwieweit ist die Zuwanderung aus dem Ausland für die wachsende Zahl der Sozialhilfeempfänger verantwortlich?

Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart und Zuzugsjahr

– Haushaltsvorstände –

Zuzugsjahr	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	7 646	100,0	5 888	100,0	3 419	100,0
Zuzugsjahr vor 1985	2 623	34,3	1 714	29,1	1 114	32,6
1985	633	8,3	302	5,1	376	11,0
1986	299	3,9	266	4,5	54	1,6
1987	206	2,7	172	2,9	49	1,4
1988	291	3,8	248	4,2	75	2,2
1989	303	4,0	255	4,3	90	2,6
1990	451	5,9	386	6,6	138	4,0
1991	526	6,9	469	8,0	239	7,0
1992	1 009	13,2	916	15,6	483	14,1
1993	1 305	17,1	1 160	19,7	801	23,4

Selbstverständlich wohnen die meisten Sozialhilfeempfänger (Haushalte) schon länger als zwei Jahre in Freiburg (rund 34 % schon länger als acht Jahre), doch ist die Zahl der Neubürger, die offensichtlich mit dem Zuzug nach Freiburg Unterstützung erhalten, sehr hoch. Im letzten Jahr (1993) waren 17,1 % der Sozialhilfeempfänger Neubürger, die im selben Jahr zugezogen sind. Rechnet man noch das Zuzugsjahr 1992 hinzu, so lebten rund 30 % aller Sozialhilfeempfänger des Jahres 1993 seit weniger als zwei Jahren in Freiburg.

Von den sozialhilfeabhängigen Zuwanderern des Jahres 1993 waren 41,1 % Deutsche und 58,9 % Ausländer. Diese 769 Ausländer, die im letzten Jahr zugewandert sind und Sozialhilfe bezogen, haben folgenden Status:

344 von ihnen sind Asylbewerber, 180 sind sonstige Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigung, 169 sind Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung und 76 Asylberechtigte / Kontingentflüchtlinge. Rund 50 % der sozialhilfeabhängigen Ausländer, die 1993 zugezogen sind, stammen aus dem ehemaligen Jugoslawien. 72 % aller sozialhilfeabhängigen Zuwanderer des Jahres 1993 waren männlich und 60 % im Alter von 18 – 35 Jahren.

8. Dauer des Sozialhilfebezugs

Die Freiburger Sozialhilfestatistik bietet mit dem Nachweis der Sozialhilfedauer Analysemöglichkeiten, die weit über das bisher Mögliche hinausgehen. Dabei geht es letztlich auch um die grundsätzliche Frage, welche Funktion die Sozialhilfe heute hat. Ist sie wie früher in erster Linie Hilfe in vorübergehenden Notsituationen oder gewinnt sie immer mehr den Charakter einer langzeitigen Grund- oder gar Dauerversorgung?

Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten, denn offensichtlich hat die Sozialhilfe beide Aufgaben zu erfüllen. So gibt es unter den Sozialhilfeempfängern zwar einen konstanten Teil, den man als Bodensatz der Armut bezeichnen könnte; ansonsten aber herrscht eine permanente Fluktuation. Rund 38 % erhalten weniger als ein Jahr und rund die Hälfte weniger als 1 1/2 Jahre lang Sozialhilfe. Andererseits bedeuten die Zahlen aber auch, daß über 60 % der Menschen, die in einem Jahr auf Hilfe angewiesen sind und diese auch beanspruchen, dies auch im nächsten Jahr tun werden. Wirklich langzeitabhängig (mit einer Dauer von vier und mehr Jahren) sind rund 25 % aller Sozialhilfeempfänger.

Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart und Dauer des Hilfebezugs
– Personen –

Dauer des Hilfebezugs	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	18 487	100,0	14 929	100,0	6 829	100,0
weniger als 6 Monate	4 003	21,7	3 131	21,0	1 640	24,0
6 Monate bis 1 Jahr	3 085	16,7	2 206	14,8	1 635	23,9
1 bis 1 1/2 Jahre	2 099	11,4	1 849	12,4	649	9,5
1 1/2 bis 2 Jahre	1 397	7,6	1 217	8,2	556	8,1
2 bis 3 Jahre	2 051	11,1	1 817	12,2	685	10,0
3 bis 4 Jahre	1 176	6,4	1 011	6,8	296	4,3
4 Jahre und mehr	4 676	25,3	3 698	24,8	1 368	20,0

Unter den Langzeitabhängigen sind besonders viele Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und ältere Frauen mit kleiner Rente. Knapp zwei Drittel der Langzeitabhängigen sind Frauen, über 80 % sind Deutsche und 30,3 % sind Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren und 27,2 % Senioren (60jährige und ältere).

9. Mögliche Auswirkung der Sozialhilfe auf die Erwartungen der Betroffenen

Ist die Sozialhilfe kurzfristig und soll sie nur eine momentane Not und Problemsituation überbrücken, bleibt die Autonomie und Kontinuität der Lebensführung weitgehend gewahrt. In der Stellung und Einstellung der Betroffenen dürfte sich kaum etwas ändern. Anders bei den Langzeitempängern. Eine langanhaltende Abhängigkeit kann einerseits Autonomieverlust und Deklassierung bedeuten, andererseits aber auch einen Gewöhnungsprozeß unterstützen, der die Kraft zur Initiative verkümmern läßt. Die Abhängigkeit kann durchaus, wenn sie mit der Zeit finanziell einigermaßen erträglich wird, akzeptiert und schließlich sogar als relativ angenehm empfunden werden. Die Sozialhilfe muß deshalb durch Beratung versuchen den Typ des erwartungs-, antriebs- und perspektivlosen Sozialhilfeempfängers zu vermeiden, der gar nicht mehr initiativ wird, um aus diesem Kreislauf herauszukommen. Sicher ist, daß mit der Verjüngung der Sozialhilfeempfänger, wie sie im Moment stattfindet, auch die Anspruchshaltung gewachsen ist und die Bedürftigen ihr Recht auch tatsächlich immer mehr nutzen. Das heißt, daß die Zahl der Sozialhilfeempfänger zunehmen kann, ohne daß zugleich das Potential der Bedürftigen im gleichen Umfang wachsen muß. In diesem Zusammenhang darf auch nicht ignoriert werden, daß die wachsende Akzeptanz von Sozialhilfe und die Haltung, "das steht mir zu", den ungerechtfertigten Anspruch auf Sozialhilfe begünstigen kann.

10. Die beiden Arten von Sozialhilfe:

Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen

Das Sozialhilfegesetz sieht zwei Hilfearten vor:

- Hilfe zum Lebensunterhalt (§§ 11 – 26 BSHG)
- Hilfe in besonderen Lebenslagen (§ 27 BSHG)

Beide Hilfearten unterscheiden sich deutlich voneinander. Während Hilfe zum Lebensunterhalt jenen gewährt wird, die ihren notwendigen täglichen Bedarf nicht oder nicht ausreichend decken können, dient die Hilfe in besonderen Lebenslagen zur Überwindung schwerwiegender, oft zeitlich begrenzter Notlagen (Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit usw.). Dabei können mehrere Hilfearten zur selben Zeit miteinander kombiniert und bewilligt werden. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird häufig Personen gewährt, die auch laufende Unterstützungszahlungen erhalten.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt ist – von der Zahl her – die bedeutendere von beiden Hilfen. Häufig wird deshalb auch Sozialhilfe mit Hilfe zum Lebensunterhalt gleichgesetzt. Im Jahre 1993 wurde in 80,8 % der Fälle, in denen Sozialhilfe gewährt wurde, laufende Hilfe und in 20,2 % der Fälle Hilfe zum Lebensunterhalt ausbezahlt.

10.1 Hilfe zum Lebensunterhalt

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt dauert im Durchschnitt länger als die Hilfe in besonderen Lebenslagen. Mit der Hilfe zum Lebensunterhalt werden die lebensnotwendigen laufenden Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung und dergleichen bestritten. Damit soll zumindest die Absicherung des Existenzminimums erreicht werden.

Die Zahl der Personen und Haushalte, die die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigen und auch beanspruchen, ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Im Jahre 1973 betrug die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 3 280 Personen, im Jahre 1990 waren es 12 044 und 1993 14 929 Personen. Wohlgermerkt, die Zahl von 14 929 Personen bezieht sich auf alle Personen, die 1993 kurz- oder langfristig laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Beschränkt man sich nur auf die Empfängerzahl zum Stichtag 31.12.1993, dann waren es 11 289 Personen bzw. 49 bezogen auf 1 000 Einwohner. Insgesamt hat sich die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in den letzten zwanzig Jahren mehr als vervierfacht.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1973 – 1993¹⁾
– Personen –

Jahr	Jahresgesamtzahl	Veränderung seit 1973 (Index: 1973 = 100)	Stichtagszahl zum 31.12.	Veränderung seit 1987 (Index: 1987 = 100)
1973	3 280	100,0		
1974	4 326	131,9		
1975	5 571	169,8		
1976	5 608	171,0		
1977	6 324	192,8		
1978	6 189	188,7		
1979	5 811	177,2		
1980	5 640	172,0		
1981 ²⁾	5 895	179,7		
1982	6 089	185,6		
1983 ²⁾	5 265	160,5		
1984	8 076	246,2		
1985	9 196	280,4		
1986	10 941	333,6		
1987	10 370	316,2	7 184	100,0
1988	11 248	342,9	7 643	106,4
1989	11 600	353,7	8 153	113,5
1990	12 044	367,2	8 261	115,0
1991	12 695	387,0	10 703	149,0
1992	13 606	414,8	9 575	133,3
1993	14 929	455,2	11 289	157,1

¹⁾ Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen. ²⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Ca. 65 % der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sind Deutsche und 35 % Ausländer (siehe Tabelle 5). Beide Gruppen haben gegenüber dem Vorjahr um jeweils rund 10 % zugenommen. Dies ist eine neue Perspektive, denn in den letzten Jahren bestimmten die Ausländer die Entwicklung bei den Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt. Während die Zahl der Ausländer mit Hilfe zum Lebensunterhalt zwischen 1990 und 1993 rund 74 % zunahm, betrug die Zuwachsrate bei den Deutschen 7,4 %.

Mit 1 936 Empfängern von laufender Hilfe sind die Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien die stärkste Ausländergruppe, gefolgt von Libanesen und Türken.

10.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen

Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird häufig jenen als zusätzliche Unterstützung gewährt, die ohnehin schon in finanzieller Not sind und laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen. Über das ganze Jahr 1993 gerechnet erhielten 6 829 Personen bzw. 4 784 Haushalte diese Art von Hilfe; zum Stichtag 31.12.1993 waren es 2 292 Personen.

Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Freiburg i. Br. 1973 –1993¹⁾
– Personen –

Jahr	Jahresgesamtzahl	Veränderung seit 1973 (Index : 1973 = 100)	Stichtagszahl zum 31.12.
1973	3 355	100,0	
1974	3 737	111,4	
1975	3 796	113,1	
1976	3 458	103,1	
1977	3 395	101,2	
1978	3 369	100,4	
1979	3 380	100,7	
1980	3 797	113,2	
1981 ²⁾	2 855	85,1	
1982	3 378	100,7	
1983 ²⁾	2 762	82,3	
1984	3 294	98,2	
1985	•	•	
1986	•	•	
1987	5 200	155,0	3 093
1988	6 644	198,0	1 829
1989	5 949	177,3	1 975
1990	6 406	190,9	2 175
1991	6 598	196,7	1 974
1992	6 168	183,8	2 914
1993	6 829	203,5	2 292

¹⁾ Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen. ²⁾ 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen hat sich in den letzten zwanzig Jahren nicht so rasch entwickelt wie die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt. Nach einer relativ langen stabilen Periode (1973–1984) ist die Empfängerzahl erst in den letzten Jahren hochgeschneit. Sie hat sich in den letzten zwanzig Jahren in etwa verdoppelt.

Obwohl die Hilfe in besonderen Lebenslagen einen differenzierten Hilfs- und Maßnahmenkatalog umfaßt, sind eigentlich nur drei Bereiche von Bedeutung:

- a) Krankenhilfe (3 310 Personen bzw. 1 944 Haushalte)
- b) Hilfe zur Pflege (1 870 Personen bzw. 1 837 Haushalte)
- c) Eingliederungshilfe für Behinderte (422 Personen bzw. 421 Haushalte)

Die *Krankenhilfe* ist mit Abstand die wichtigste Hilfeart. 48,5 % aller Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen erhalten diese Art von Hilfe. Die Zahl der Empfänger von Krankenhilfe ist zwischen 1992 und 1993 erheblich gestiegen (+ 606 Personen).

Die Krankenhilfe wird nachrangig zu Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung gewährt und ist somit für diejenigen Hilfesuchenden von Bedeutung, die keine Ansprüche aus der gesetzlichen Krankenversicherung haben. Dies trifft vor allem auf Ausländer zu. Im Jahre 1993 waren von den 3 310 Sozialhilfeempfängern, die Krankenhilfe bekamen, 2 595 Ausländer (= 78,4 %).

Eine besonders große sozialpolitische Bedeutung im Rahmen der Hilfen in besonderen Lebenslagen hat die Hilfe zur Pflege. Sie wurde 1993 von insgesamt 1 870 Menschen beansprucht. Davon befanden sich 1 083 in Pflegeeinrichtungen und 788 wurden zu Hause betreut. Hilfe zur Pflege erhielten fast ausschließlich Deutsche (96,7 %). Außerdem hatten Personen über 60 Jahre (70,6 %) und Frauen (69,2 %) ein deutliches Übergewicht.

Da Frauen meist älter als Männer werden, dadurch auch viel häufiger alleine leben und ihr Renteneinkommen demzufolge im Durchschnitt niedriger ist, sind Frauen mit zunehmendem Alter in weit größerem Maße auf Hilfe zur Pflege angewiesen als die Männer. Im Alter von 70–80 Jahren zum Beispiel ist dies rund dreimal und im Alter von 80–90 Jahren rund sechsmal so häufig der Fall.

Auf 100 pflegebedürftige Männer im Alter von ... Jahren kommen ... Frauen

60 – 69	70 – 79	80 – 89	über 90 Jahre
126	338	604	1094

Auch bei der *Eingliederungshilfe für Behinderte*, der dritthäufigsten Hilfeart, die ein vielfältiges Leistungsspektrum umfaßt, dominieren mit 94,8 % die Deutschen. Eingliederungshilfen wurden zu 32,2 % in Einrichtungen gewährt. Die bedeutendste Einzelhilfe ist dabei die Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte, die 1993 insgesamt 309 Hilfebedürftigen zugute kam. Das sind knapp drei Viertel aller Eingliederungshilfen. Die Eingliederungshilfe, die in erster Linie Kindern, Jugendlichen und alten Menschen gewährt wird, hat seit dem letzten Jahr um 33 Personen zugenommen.

Infolge der großen Bedeutung der Krankenhilfe und der Hilfe zur Pflege ist es nicht überraschend, daß ältere Menschen 26,4 % und Ausländer 42,5 % aller Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen ausmachen.

11. Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit

Die Ursachenstatistik erhebt den Anspruch, die Gründe zu benennen, die für die Abhängigkeit von der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt verantwortlich sind. Doch kann sie diesen Anspruch einlösen?

Die wichtigste Kategorie in der Statistik stellt die unbestimmte Kategorie "Sonstige Ursachen" dar. Sie umfaßt knapp 45 % aller Fälle. Außerdem sind die übrigen genannten Ursachen sehr grob und sehr undifferenziert und kaum in der Lage, die gesellschaftlichen Ursachen und Entwicklungen, die hinter der Armut und Sozialhilfebedürftigkeit stehen, zu erkennen.

Neben der Kategorie "Sonstige Ursachen" sind, wenn man von den Haushalten ausgeht, die Kategorien Arbeitslosigkeit (28,3 %), unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche (10,0 %), Krankheit und Behinderung (6,5 %) und unzureichende Erwerbseinkommen (6,0 %) von weiterer Bedeutung. An Gewicht deutlich gewonnen haben in den letzten Jahren die Ursachenkategorien "Sonstige Ursachen" mit den Untergruppen "Asylantrag gestellt", "Alleinerziehende", "nicht besonders nachzuweisende Ursachen" und darüber hinaus noch die Kategorie "Ausfall des Ernährers" und "Arbeitslosigkeit".

Hauptursachen der Hilfestellung bei laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br.

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Jahreszahlen								Stichtagsauswertung	
	1990		1991		1992		1993		31.12.1993	
	Haush.	Pers. ¹⁾	Haush.	Pers. ¹⁾	Haush.	Pers. ¹⁾	Haush.	Pers. ¹⁾	Haush.	Pers. ¹⁾
Krankheit, Behinderung insgesamt	482	595	485	607	499	622	510	639	418	524
mit Krankenversicherungsbezügen	10	19	9	15	9	10	10	17	7	9
ohne Krankenversicherungsbezüge	472	576	476	592	490	612	500	622	411	515
Tod des Ernährers	14	25	17	30	18	35	21	42	15	31
Ausfall des Ernährers insgesamt	246	633	249	647	279	744	326	882	262	726
Ehescheidung	45	123	34	94	32	90	35	104	24	70
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	30	93	23	69	24	70	23	71	17	53
HzL ohne Unterhaltsleistungen	15	30	11	25	8	20	12	33	7	17
Freiheitsentzug	14	28	16	30	12	26	13	29	11	27
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	4	10	3	8	2	6	1	4	1	4
HzL ohne Unterhaltsleistungen	10	18	13	22	10	20	12	25	10	23
Trennung von Partner/Familie	187	482	199	523	235	628	278	749	227	629
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	84	239	96	269	112	327	121	356	101	304
HzL ohne Unterhaltsleistungen	103	243	103	254	123	301	157	393	126	325
Unwirtschaftliches Verhalten	8	8	17	19	11	13	15	21	9	14
Arbeitslosigkeit insgesamt	1 965	3 231	1 886	3 127	1 879	3 212	2 233	3 876	1 332	2 646
Bezieher von Alg/Alhi	1 064	1 962	972	1 847	893	1 840	848	1 933	521	1 400
Personen die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren	643	916	655	916	785	1 103	1 036	1 497	607	964
Hilfempfl. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet	258	353	259	364	201	269	349	446	204	282
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	819	968	791	955	799	954	787	945	655	779
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen	813	961	785	948	792	945	780	936	648	770
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge	198	229	204	232	219	253	234	274	222	264
Unzureichendes Erwerbseinkommen	530	1 260	507	1 235	490	1 192	473	1 237	348	933
Sonstige Ursachen insgesamt	2 717	5 324	2 986	6 075	3 295	6 834	3 530	7 287	2 616	5 636
Unzur./fehlende Unterhaltsleistungen eines Verpflichteten	379	508	399	591	390	609	330	523	215	363
Unzur. Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung, Verpachtung							1	2	1	2
Asylantrag gestellt	471	911	627	1 371	814	1 861	760	1 616	483	1 097
Rentenantragsteller	193	262	194	267	144	205	143	203	101	139
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG)	659	1 706	670	1 729	703	1 791	781	1 974	674	1 707
nicht besonders nachzuweisende Ursachen	1 015	1 937	1 096	2 117	1 244	2 368	1 515	2 969	1 142	2 328
Leistungen f. berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG)	94	187	88	202	73	180	80	211	55	154
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.	6 781	12 044	6 938	12 695	7 270	13 606	7 895	14 929	5 655	11 289

¹⁾ Bei den Personen handelt es sich um Haushaltsvorstände und Angehörige, die Sozialhilfe bekommen, wobei die Ursache streng genommen nur für den Haushaltsvorstand gilt

Veränderung der Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 1990 – 1993

in Freiburg i. Br.

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Jahresauswertungen				Stichtagsauswertungen			
	Veränderung 1990–1993				1990–1993			
	Haushalte		Personen		Haushalte		Personen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Krankheit, Behinderung insgesamt	28	5,8	44	7,4	49	13,3	52	11,0
mit Krankenversicherungsbezügen			- 2	- 10,5			- 5	- 35,7
ohne Krankenversicherungsbezüge	28	5,9	46	8,0	49	13,5	57	12,4
Tod des Ernährers	7	50,0	17	68,0	5	50,0	13	72,2
Ausfall des Ernährers insgesamt	80	32,5	249	39,3	94	56,0	288	65,8
Ehescheidung	- 10	- 22,2	- 19	- 15,4	- 11	- 31,4	- 23	- 24,7
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	- 7	- 23,3	- 22	- 23,7	- 9	- 34,6	- 23	- 30,3
HzL ohne Unterhaltsleistungen	- 3	- 20,0	3	10,0	- 2	- 22,2		
Freiheitsentzug	- 1	- 7,1	1	3,6	1	10,0	9	50,0
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	- 3	- 75,0	- 6	- 60,0	- 2	- 66,7	- 4	- 50,0
HzL ohne Unterhaltsleistungen	2	20,0	7	38,9	3	42,9	13	130,0
Trennung von Partner/Familie	91	48,7	267	55,4	104	84,6	302	92,4
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	37	44,0	117	49,0	42	71,2	138	83,1
HzL ohne Unterhaltsleistungen	54	52,4	150	61,7	62	96,9	164	101,9
Unwirtschaftliches Verhalten	7	87,5	13	162,5	3	50,0	8	133,3
Arbeitslosigkeit insgesamt	268	13,6	645	20,0	410	44,5	915	52,9
Bezieher von Alg/Alhi	- 216	- 20,3	- 29	- 1,5	102	24,3	419	42,7
Personen die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren	393	61,1	581	63,4	225	58,9	391	68,2
Hilfempfl. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet	91	35,3	93	26,3	83	68,6	105	59,3
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	- 32	- 3,9	- 23	- 2,4	- 11	- 1,7	18	2,4
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen	- 33	- 4,1	- 25	- 2,6	- 13	- 2,0	15	2,0
Personen über 65 Jahre ohne Ren- tenbezüge	36	18,2	45	19,7	52	30,6	67	34,0
Unzureichendes Erwerbseinkommen	- 57	- 10,8	- 23	- 1,8	2	0,6	93	11,1
Sonstige Ursachen insgesamt	813	29,9	1 963	36,9	695	36,2	1 641	41,1
Unzur./fehlende Unterhaltsleistungen eines Verpflichteten	- 49	- 12,9	15	3,0	- 37	- 14,7	14	4,0
Unzur. Einkünfte aus Kapitalver- mögen, Vermietung, Verpachtung	1	100,0	2	200,0	1	100,0	2	200,0
Asylantrag gestellt	289	61,4	705	77,4	144	42,5	406	58,8
Rentenantragsteller	- 50	- 25,9	- 59	- 22,5	- 40,0	- 28,4	- 56	- 28,7
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG)	122	18,5	268	15,7	126	23,0	280	19,6
nicht besonders nachzuweisende Ursachen	500	49,3	1 032	53,3	501	78,2	995	74,6
Leistungen f. berufsfördernde Maß- nahmen des Arbeitsamtes (AFG)	- 14	- 14,9	24	12,8	7	14,6	48	45,3
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.	1 114	16,4	2 885	24,0	1 247	28,3	3 028	36,7

12. Die wichtigsten Empfängergruppen

Neben den individuellen Ursachen für Verarmung, wie z. B. Krankheit, Tod des Ernährers, unwirtschaftliches Verhalten etc., gibt es eine Reihe politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen, die maßgeblich zur Verarmung und zu den ständig wachsenden Zahlen von Sozialhilfeempfängern beigetragen haben.

Hierzu zählen:

- die (strukturelle) Arbeitslosigkeit,
- die politischen Veränderungen in Ost- und Südosteuropa,
- die wachsende Wohlstandskluft zwischen reichen und armen Ländern und die dadurch ausgelöste Wanderungsbewegung,
- die Probleme auf dem Wohnungsmarkt und
- die veränderte Haltung der Menschen gegenüber Ehe, Partnerschaft und Familie.

Feststellbar ist ein Trend zur Individualisierung. Es werden immer weniger Ehen geschlossen und immer mehr Ehen gehen in die Brüche. Die Zahl der sogenannten unvollständigen Familien wächst. In dem Maße, wie die Familie ihre Versorgungsfunktion einbüßt und allgemein das Geflecht an Sozialbeziehungen schwächer wird, ist der einzelne gegenüber dem Auftreten existenzieller Risiken und Notlagen anfälliger. Besonders betroffen davon sind Kinder und Frauen. Sie sind am häufigsten auf öffentliche Hilfe angewiesen, insbesondere dann, wenn sie zuvor nicht erwerbstätig waren und damit keine Leistungsansprüche geltend machen können. Hier offenbart sich die Schwäche des sozialen Sicherungssystems (Arbeitslosen- und Rentenversicherung), das eng mit der Erwerbstätigkeit verknüpft ist.

Auch wenn persönliche und strukturelle Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit häufig zusammenkommen und sich bündeln, dürften doch strukturelle, vom einzelnen kaum zu beeinflussende Faktoren ein deutliches Übergewicht haben.

Ausgehend von diesen allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen kann man nun bestimmte Empfängergruppen unterscheiden, die in den folgenden Kapiteln ausführlich dargestellt werden. Es sind dies die Alleinerziehenden, die Arbeitslosen, die alten Menschen, die Gruppe der Asylbewerber, die Asylberechtigten, die De-facto-Flüchtlinge, die sonstigen Ausländer und außerdem die Frauen.

Da sich die verschiedenen Gruppen überschneiden, z. B. eine Sozialhilfeempfängerin zugleich der Gruppe der Alleinerziehenden, der Arbeitslosen, der Ausländer und der Frauen angehören kann, muß die Summe aus der Addition der Einzelgruppen zwangsläufig größer sein als die Gesamtzahl der ausgewiesenen Sozialhilfeempfänger.

Leider sind Vergleiche zwischen den einzelnen Gruppen problematisch, da der Erfassungsgrad sehr unterschiedlich ist. Dies liegt an den unterschiedlichen Methoden zur Identifizierung der einzelnen Gruppen.³⁾ Arbeitslose Sozialhilfeempfänger (unvollständig erfaßt) können demnach nicht mit den (vollständig) erfaßten Ausländern, Alleinerziehenden oder alten Menschen verglichen werden. Etwas anders sieht es aus, wenn man neben den Haushaltsvorständen die übrigen Familienmitglieder (Sozialhilfeempfänger und Nichtempfänger) in den Vergleich mit einbezieht. Man vergleicht dann z. B. die Zahl der betroffenen Personen, die in Haushalten leben, in denen der Haushaltsvorstand wegen Arbeitslosigkeit Sozialhilfe bekommt, mit Betroffenen, die in Haushalten von Alleinerziehenden leben usw.

12.1 Die Alleinerziehenden

(s. auch Anhang: Tab. 12 bis 16)

Die sogenannte Individualisierung, die Forderung nach Selbstentfaltung, nach Freiheit und persönlichem Glück und die Geringerschätzung von Bindungen und Gemeinschaftsbeziehungen, hat maßgeblich dazu beigetragen, daß Partnerschaften und Ehebeziehungen brüchiger geworden sind. Geschlossene Ehebeziehungen sind immer weniger der Bund fürs Leben.

Heute heiraten kaum noch 70 % eines Altersjahrgangs, 30 % der Ehen werden wieder geschieden und die Zahl der unehelich geborenen Kinder hat sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt⁴⁾. Es gibt deshalb immer mehr Alleinerziehende – meist Frauen –, die ohne partnerschaftliche Hilfe auskommen müssen. Da sie häufig nicht arbeiten können, ist der Schritt zur Armut sehr kurz, insbesondere wenn die Unterhaltszahlungen des Vaters ausbleiben. Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe ist dann fast unausweichlich. So ergibt sich die fatale Situation, daß die neue Freiheit (vom Partner), die durch die Trennung gesucht wird, in neue Abhängigkeit mündet. Da in dieser Zeit auch keine Einzahlungen in die Rentenversicherung erfolgen, vermindert sich auch der Anspruch im Rentenalter, und häufig reichen dann die ausbezahlten Beträge nicht aus, um ein gesichertes Leben im Alter zu führen. Das heißt, die heutige Abhängigkeit von Sozialhilfe setzt sich oft auch im Alter fort.

Fast jede dritte Person (30,5 %), die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bekommt, lebt in einem Haushalt von Alleinerziehenden. In der Regel sind dies alleinerziehende Frauen (96,4 %). Alleinerziehende Männer sind nicht nur selten, sondern sie haben auch weniger finanzielle Probleme. Offensichtlich können Männer, wenn sie bei der Trennung das Kind oder die Kinder aufnehmen, meist ihren Beruf in gewohnter Weise fortsetzen. Häufig ist ihnen jemand bei der Sorge um die Kinder behilflich.

³⁾ So können arbeitslose Sozialhilfeempfänger nur identifiziert werden, wenn als Ursache für den Sozialhilfebezug Arbeitslosigkeit angegeben worden ist. Da die Ursache Arbeitslosigkeit aber nur für den jeweiligen Haushaltsvorstand erfaßt wird, können z. B. die arbeitslose Ehefrau oder die arbeitslose Tochter nicht als Arbeitslose gezählt werden. Die Zahl der in der Statistik ausgewiesenen arbeitslosen Sozialhilfeempfänger ist deshalb zu niedrig. Die anderen Gruppen (Frauen, Ausländer, Asylbewerber und Alleinerziehende) wurden nicht nach Ursachen, sondern aufgrund spezifischer persönlicher Merkmale isoliert. Die Identifizierung dieser Gruppe gelang deshalb vollständig.

⁴⁾ Konrad Maier, Armut in der Wohlstandsgesellschaft; in: Armut und Reichtum, Mitteilungen der Evangelischen Landeskirche in Baden. September/Oktober 1992

Frauen können in vergleichbaren Situationen viel seltener erwerbstätig sein, dabei ist die Schwierigkeit um so größer, je zahlreicher und jünger die Kinder sind.

Sozialhilfe erhalten nicht nur die alleinstehenden Mütter oder die alleinstehenden Väter, sondern auch die meisten Kinder dieser Familien, so daß die Zahl der sozialhilfeempfangenden Personen (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt) in Einelternhaushalten im Jahre 1993 insgesamt 4 557 Personen beträgt. Das sind rund ein Viertel aller Sozialhilfeempfänger.

Alleinerziehende im Sozialhilfebezug 1987–1993 in Freiburg i. Br.

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Haushalte	1 330	1 357	1 491	1 561	1 561	1 604	1 766
Personen im Hilfebezug im Haushalt	3 328	3 390	3 720	3 942	3 991	4 122	4 557
Personen insgesamt in Haushalten von Alleinerziehenden	3 554	3 723	4 058	4 321	4 421	4 563	5 057

Die Gruppe der Alleinerziehenden unterscheidet sich von den anderen Empfängergruppen nicht nur durch das Geschlecht (Dominanz der Frauen), sondern auch durch andere strukturelle Merkmale:

- Alleinerziehende sind überwiegend Frauen (96,4 %). Knapp die Hälfte von ihnen (47,8 %) ist ledig, knapp ein Viertel (24,7 %) lebt getrennt und 18,9 % sind geschieden. Nur 1,9 % sind verwitwet. Das heißt, für die momentane Situation ist nicht so sehr das Schicksal verantwortlich, sondern es ist sehr häufig die eigene Entscheidung, die zu dieser Lage geführt hat.
- Es gibt 1 766 sozialhilfeabhängige Alleinerziehende mit zusätzlich 3 291 Angehörigen. Davon sind 2 854 Kinder im Alter von unter 18 Jahren. Das heißt, fast jeder zehnte Minderjährige in Freiburg lebte 1993 unter Armutbedingungen in einer Familie mit nur einem Elternteil.
- Über die Hälfte der Alleinerziehenden (54,4 %) ist im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Erstaunlich hoch ist auch der Anteil der ganz jungen Frauen. Ungefähr jede zehnte ist unter 25 Jahren alt.

- Der typische Haushalt von Alleinerziehenden besteht aus Mutter und Kind. 48,5 % der sozialhilfebedürftigen Alleinerziehenden leben in einem Zweipersonenhaushalt und 30,2 % in einem Dreipersonenhaushalt. Andererseits gibt es 256 Alleinerziehende mit drei und mehr minderjährigen Kindern.
- Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe dauert bei den Alleinerziehenden verständlicherweise meist lange. So erhielten 53,8 % der Alleinerziehenden schon länger als zwei Jahre und 31,7 % sogar länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- Unter den Alleinerziehenden gibt es 14,7 % Ausländer und 85,3 % Deutsche. Dies ist gemessen am sonstigen Ausländeranteil deutlich unterdurchschnittlich.
- 28,4 % der Alleinerziehenden im Sozialhilfebezug beanspruchten schon im ersten Jahr ihres Zuzugs nach Freiburg Hilfe.

12.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen

(siehe auch Anhang Tab. 17 bis 19)

Die Zahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Doch die Rezession, die 1993 voll auf den Arbeitsmarkt durchschlug und einerseits zu mehr Arbeitslosigkeit führte und andererseits die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen verhinderte, ließ die Zahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger im letzten Jahr erstmals wieder von 1 879 Haushalten im Jahre 1992 auf 2 233 Haushalte (1993) emporklettern. Erhielten im Jahre 1992 noch 3 212 Personen, die in Haushalten von Arbeitslosen lebten, Sozialhilfe, so waren es 1993 insgesamt 3 876 Personen.

Es ist aber nicht nur der starke Anstieg der Arbeitslosenzahlen, der von ökonomischer Seite aus dazu beigetragen hat, daß die relative Einkommensarmut (sichtbar in der wachsenden Zahl der Sozialhilfeempfänger) angewachsen ist, sondern zugleich vollzieht sich auch eine Umstrukturierung am Arbeitsmarkt, die fatale Folgen hat. Betriebe versuchen, um Kosten zu sparen, die qualifizierte Kernbelegschaft möglichst klein zu halten. Unqualifizierte Tätigkeiten sind ständig von Rationalisierungsmaßnahmen bedroht und die Arbeitskräfte, die solche Positionen innehaben, müssen sich mit Zeitverträgen, geringem Lohn und großer Arbeitsplatzunsicherheit abfinden. Dadurch entsteht tendenziell eine Zweiteilung der Belegschaft, in jene, die einen relativ sicheren Arbeitsplatz haben, gut verdienen und gute Aufstiegsmöglichkeiten besitzen, und in jene, die schlecht verdienen und ein unsicheres Beschäftigungsverhältnis haben. Dieser Personenkreis ist sehr gefährdet, in die Armut abzugleiten. Betroffen davon sind vor allem Ausländer, unqualifizierte und ältere Arbeitskräfte und junge Personen mit geringem Bildungsstand oder Verhaltensauffälligkeiten. In Freiburg sind noch Berufsanfänger, insbesondere bestimmter akademischer Fachrichtungen, hinzuzuzählen.

Sozialhilfeempfänger nach Hauptursache "Arbeitslosigkeit" 1979 – 1993 in Freiburg i. Br.

Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Haushalte	797	870	807	1073	•	1257	1775	2164	2038	2099	2044	1965	1886	1879	2233
Personen mit Sozialhilfe in den Haushalten							2844	3402	3254	3424	3330	3231	3123	3212	3876
Personen in den Haushalten insg.										3877	3874	3770	3661	3719	4467

 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.). Statistische Berichte Kl 1-j 1979/84.
 Ab 1985 Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br.

Man kann die Gruppe der Berufsanfänger mit Einstiegsproblemen nicht genau quantifizieren, doch von 2 233 arbeitslosen Sozialhilfeempfängern im Jahre 1993 hatten insgesamt 1 036, das sind immerhin rund 46,4 %, zuvor noch nie einen festen Arbeitsplatz. Ungefähr jeder siebte arbeitslose Haushaltsvorstand ist unter 25 Jahren und mehr als jeder zweite unter 35 Jahren alt. Auch liegt der Anteil der Ledigen mit rund 55 % deutlich über dem Durchschnitt. Daß eine große Gruppe von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern nur für kurze Dauer Sozialhilfe benötigt, spricht ebenfalls für die kurzfristigen Schwierigkeiten, die viele nach der Ausbildung haben, eine angemessene Beschäftigung zu finden. Knapp jeder dritte arbeitslose Sozialhilfeempfänger bekommt weniger als ein halbes und jeder zweite weniger als ein Jahr Unterstützung.

Andererseits ist fast jeder sechste arbeitslose Sozialhilfeempfänger schon mehr als drei Jahre von der Hilfe abhängig. Diese Gruppe ist in einer besonders kritischen Situation, da sie erfahrungsgemäß auch in konjunkturell günstigen Zeiten nicht aus diesem Teufelskreis herauskommt. (Die Zahl der Langzeitarbeitslosen – drei und mehr Jahre im Sozialhilfebezug – betrug 1991 = 373 Personen und 1993 = 385 Personen.)

Von Arbeitslosigkeit ebenfalls stark betroffen sind die Ausländer. Unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern (Haushaltsvorstände) sind 19,3 % Ausländer, bei einem Bevölkerungsanteil von inzwischen rund 11 %.

Auffällig hoch, im Vergleich zur Wohnbevölkerung, sind unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern die Ledigen (54,7 %), die Geschiedenen (16,4 %), die Männer (70,3 %), die Personen mit einfachen und zum Teil unqualifizierten Berufen – einfache Angestellte und ungelernte Arbeiter (20,1 %) – und die Einpersonenhaushalte (59,0 %).

12.3 Ältere Menschen mit unzureichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüchen

(s. auch Anhang: Tab. 20 bis 25)

Obwohl immer mehr ältere Menschen im Wohlstand leben und auch die ständige Rentenanpassung zu einer insgesamt doch befriedigenden Versorgungs- und Absicherungssituation der Senioren geführt hat, wächst die Zahl der Sozialhilfeempfänger, die das sechzigste Lebensjahr überschritten haben, seit Jahren an. Wie läßt sich dies erklären?

1. Da die Sozialhilfebedürftigkeit bei den Hochbetagten größer ist als bei den "jungen Alten" (mehr Heimunterbringung und häufigerer Verlust des Ehepartners), wird die Zahl der älteren Sozialhilfeempfänger in dem Maße zunehmen, wie die Gruppe der Hochbetagten anwächst; dies ist im Augenblick in Freiburg der Fall und deshalb nimmt auch der Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger an der Gesamtzahl der über 60jährigen Wohnbevölkerung stetig zu (s. nachfolgende Tabelle).
2. Die Pflegekosten steigen schneller als die Renteneinkommen, so daß immer mehr alte Menschen zusätzliche Unterstützung benötigen.
3. Unter den Aussiedlern und den ausländischen Flüchtlingen hat die Zahl der Rentner in den letzten Jahren ständig zugenommen. Da bei ihnen häufig kein ausreichendes Renteneinkommen vorhanden ist, dürfte hier ebenfalls ein Grund für die wachsende Zahl der älteren Sozialhilfeempfänger liegen.

Personen über 60 Jahre im Sozialhilfebezug in Freiburg i. Br. 1987 – 1993

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Haushalte	1 632	2 249	2 305	2 431	2 539	2 577	2 693
Personen im Haushalt im Sozialhilfebezug	1 711	2 383	2 438	2 574	2 705	2 742	2 879
Personen insgesamt im Haushalt	1 877	2 693	2 824	3 151	3 287	3 298	3 430
Anteil der Personen über 60 Jahre, die Sozialhilfe beziehen, an der Gesamtzahl der über 60jährigen in Freiburg (in %)	4,6	6,5	6,5	6,8	7,2	7,3	7,6

Betroffen von der Armut im Alter sind insbesondere die Frauen. Frauen leben nicht nur länger und sind dadurch häufiger alleine als Männer, sondern sie haben im allgemeinen auch infolge kürzerer Lebensarbeitszeit und geringerem Lebenserwerbseinkommen niedrigere Rentenansprüche als die Männer. Der Frauenanteil bei den älteren Sozialhilfeempfängern betrug 1993 75,7 %. Wie sehr das Sozialhilferisiko mit dem Alter zunimmt, läßt sich aus folgender Tabelle ablesen. Dabei zeigt sich, daß ab dem achtzigsten Lebensjahr, wenn das Pflegerisiko steigt, die Sozialhilfeabhängigkeit schnell wächst.

Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger an der über 60jährigen Wohnbevölkerung
in Freiburg i. Br. 1993
(Quoten in % nach Altersgruppen)

Alter von ... bis unter ... Jahren						
60–65	65–70	70–75	75–80	80–85	85–90	90 und mehr
5,9	5,4	5,2	6,5	9,9	16,2	28,6

Je älter die Sozialhilfeempfänger sind, desto mehr überwiegen die Frauen. Bei den über 80jährigen gibt es fast nur noch Frauen.

Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfängerinnen an den Sozialhilfeempfängern (in %)
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart

Hilfeart	Altersgruppe (Jahre)			
	60–69	70–79	80–89	90 und älter
laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	57,2	76,1	86,2	95,2
Hilfe in besonderen Lebenslagen	55,9	78,9	85,5	92,6
Sozialhilfe insges.	57,2	78,6	86,0	93,0

Die wachsende Sozialhilfeabhängigkeit im Alter ist nicht dadurch verursacht, daß im Alter mehr Menschen die Scheu vor dem Sozialamt überwinden und häufiger ihre Ansprüche einlösen – im Gegenteil –, sondern eindeutig durch die wachsende Pflegebedürftigkeit. Hat jemand das 80. bzw. 85. Lebensjahr überschritten, dann wächst die Wahrscheinlichkeit, den Rest des Lebens im Altenheim bzw. im Pflegeheim zu verbringen. Betroffen davon sind vor allem die im Durchschnitt länger lebenden Frauen. Ein großer Teil von ihnen ist nicht in der Lage, die hohen Heimkosten aus dem eigenen Einkommen zu bezahlen, so daß viele auf Hilfe angewiesen sind und zu Taschengeldempfängern werden.⁵⁾ Von den 2 879 Senioren, die 1993 Sozialhilfe erhielten, lebten 1 206 in Heimen.

Die Hilfe zur Pflege ist deshalb auch die wichtigste Einzelhilfe, die ältere Menschen beanspruchen. 1 321 Personen über 60 Jahre erhalten Unterstützung zur Pflege. Das sind, gemessen an den älteren Sozialhilfeempfängern, rund 46 %. (Bei den Sozialhilfeausgaben ein gewichtiger Posten.) Dabei ist die Abhängigkeit von Unterstützung im Pflegefall wiederum stark durch das Alter vorbestimmt. Während

⁵⁾ 1989 waren rund 32 % der Altenheimbewohner und 56 % der Pflegeheimbewohner in Freiburg auf Hilfe angewiesen. M. Meßmer, K. Vetter: Alten- und Pflegeheime in Freiburg i. Br., Bestand- und Belegsituation; in der Reihe: "Das Sozial- und Jugenddezernat informiert", Dezember 1989.

die unter 80jährigen Freiburger kaum pflegebedürftig und dadurch selten von der Sozialhilfe abhängig werden, steigt die Quote nach dem Erreichen des achtzigsten Lebensjahres rasch an. 1993 war rund jeder zwölfte Freiburger über 80 Jahre ein Pflegefall und zugleich auch von der Sozialhilfe abhängig.⁶⁾

Anteil der über 60jährigen Einwohner Freiburgs, die Hilfe zur Pflege erhalten
nach Altersgruppen 1993 (in %)

Alter von ... bis unter ... Jahren			
60–70	70–80	80–90	90 und mehr
1,2	2,3	7,9	20,4

Doch nicht nur im Pflegefall oder bei der Übersiedlung in ein Heim ist das Geld knapp, sondern viele Ältere kommen mit ihrer schmalen Rente auch zu Hause finanziell nicht zurecht. Sie müssen durch die Sozialhilfe unterstützt werden. So hatten von den 1 319 Personen über 60 Jahre, die 1993 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, 743 Personen (ca. 56 %) keine ausreichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüche, wobei 274 Personen ganz ohne Rentenansprüche waren.

Die wichtigsten Strukturmerkmale der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger auf einen Blick:

- Im Jahre 1993 erhielten 2 879 Personen Sozialhilfe, davon erhielten 1 319 Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und 1 804 Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen. Die Hilfe zur Pflege (1 321 Personen) ist dabei besonders herausragend.
- Rund 42 % lebten in Heimen, 58 % außerhalb.
- 88,7 % sind Deutsche und 11,3 % Ausländer, wobei der Ausländeranteil langsam, aber sicher zunimmt (Anteil der Deutschen 1990: 92,3 %).
- Drei von vier Sozialhilfeempfängern über 60 Jahre sind Frauen (75,7 %).
- Rund 82 % leben alleine. Unter ihnen sind erstaunlich viele Ledige und Geschiedene. Man kann daraus schließen, daß jene (Frauen), die nie eine Ehe eingegangen sind bzw. deren Ehe irgendwann in die Brüche ging, viel häufiger von Sozialhilfe abhängen als Verheiratete bzw. Verwitwete. Diese Beobachtung stützt die These, daß die vielen Geschiedenen bzw. Ledigen mit Kindern, die heute in keinem bzw. in einem marginalen Beschäftigungsverhältnis stehen, zum Großteil auch später wieder zum Kreis der Sozialhilfeempfänger zählen werden. Rund 42 % sind Witwen bzw. Witwer.

⁶⁾ Von insgesamt 8 915 Bürgern im Alter von über 80 Jahren erhielten 1992 780 Personen Sozialhilfe in Form von Hilfe zur Pflege.

12.4 Asylbewerber, Asylberechtigte, De-facto-Flüchtlinge und sonstige Ausländer

(s. auch Anhang: Tab. 26 bis 34)

Die Ausländerbevölkerung kann man in zwei große Gruppen unterteilen: in die Gruppe der Flüchtlinge mit unsicherem Status, im allgemeinen ohne Arbeit und festes Einkommen, und in die Gruppe der Ausländer, die schon lange hier sind und in der Regel in einem festen Arbeitsverhältnis stehen oder standen. Beide Gruppen unterscheiden sich nach dem Grad ihrer Integration in die Gesellschaft der Bundesrepublik und in ihrer Abhängigkeit von öffentlicher Hilfe.

Insgesamt waren 1993 30,6 % der Sozialhilfeempfänger Ausländer (1990 = 27,9 %). Obwohl die absolute Zahl der Ausländer im Sozialhilfebezug gegenüber dem Vorjahr kräftig zugenommen hat, ist ihr relativer Anteil seit 1992 etwas zurückgegangen. Der Grund: die überproportional starke Zunahme der deutschen Sozialhilfeempfänger.

Trotz dieser graduellen Verschiebung ist das Risiko für den Ausländer, sozialhilfeabhängig zu werden, ungleich größer als für die Deutschen. So kamen 1993 auf 1000 Ausländer 278 und auf 1000 Deutsche 78 Sozialhilfeempfänger. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Ausländer Sozialhilfe benötigt, ist damit 3 1/2mal so groß als die der deutschen Mitbürger.

Ausländische Empfänger von Sozialhilfe 1987 – 1993 in Freiburg i. Br.

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Haushalte	1 462	1 928	1 902	2 426	2 423	2 528	2 695
Personen im Haushalt im Sozialhilfebezug	2 594	3 423	3 546	4 149	4 654	5 319	5 659
Personen insges. im Haushalt	2 994	3 966	4 167	4 824	5 779	6 652	6 866

Der starke Zuwachs der Ausländer unter den Sozialhilfeempfängern hängt in erster Linie mit dem Zustrom von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien und den vielen Asylbewerbern zusammen, die insbesondere seit der Aufhebung des Eisernen Vorhangs in die Bundesrepublik kamen. Allerdings läßt die Zahlenreihe erkennen, daß die Zahl der sozialhilfeabhängigen Asylbewerber seit der neuen rechtlichen Regelung merklich zurückgeht.

**Ausländer im Sozialhilfebezug nach ausländerrechtlichem Status
in Freiburg i. Br. 1986 – 1993**

	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Asylberechtigte/ Kontingentflüchtlinge ¹⁾	160	245	290	301	374	426	585	727
Bleibeberechtigte Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung ²⁾	96	189	450	776	816	739	656	1038
Sonstige Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigung ²⁾	1 127	1 229	1 388	1 412	1374	1608	1968	2118
Asylbewerber	1 356	1 025	1 455	1 252	1682	1926	2173	1778

¹⁾ bis 31.12.1992: Anerkannte Asylanten/Kontingentflüchtlinge. ²⁾ bis 31.12.1992: Aufenthaltserlaubnis.

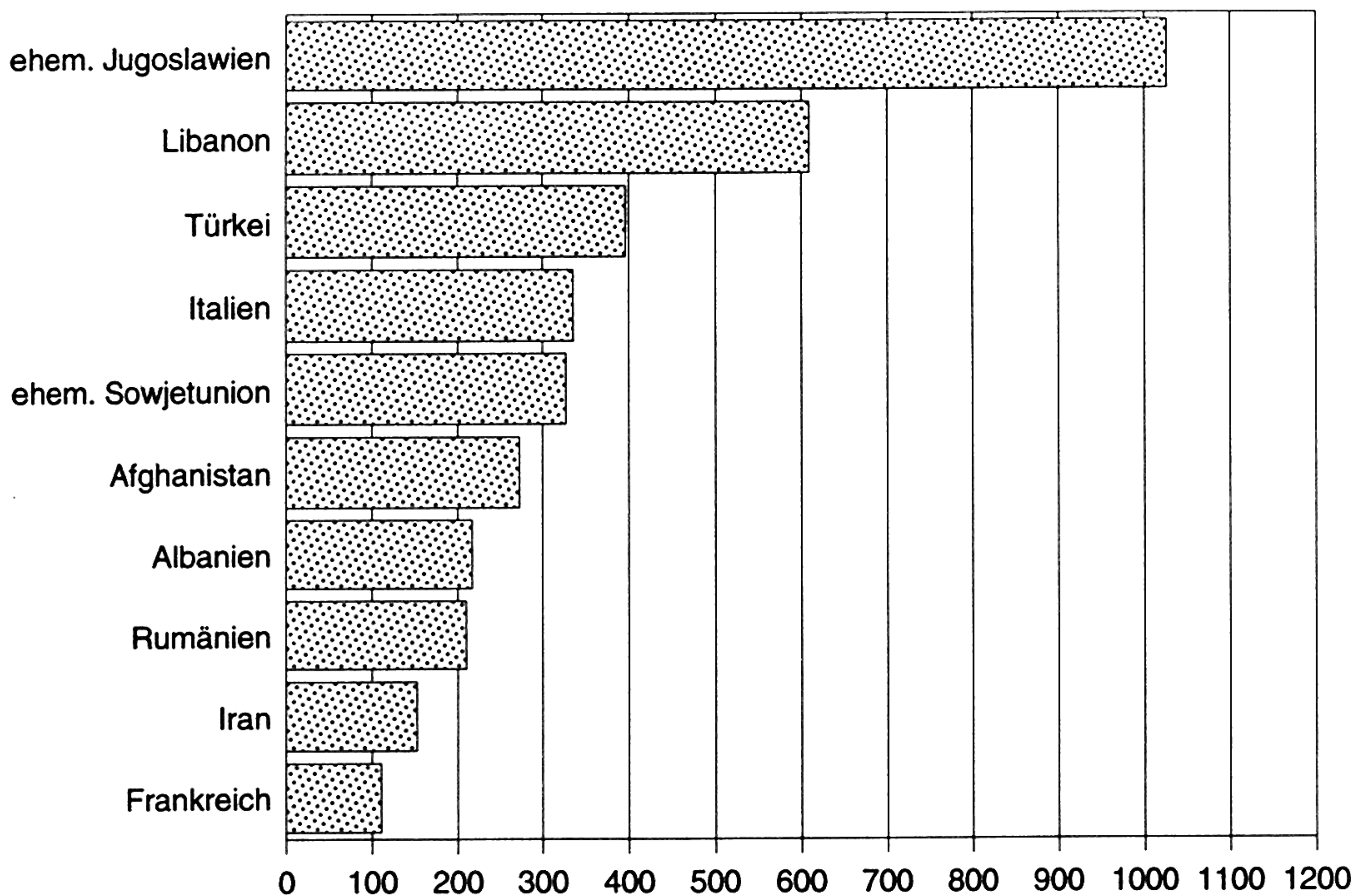
Über ein Drittel der ausländischen Sozialhilfeempfänger (35,8 %) stammt inzwischen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 10,8 % aus dem Libanon und 7,0 % aus der Türkei. Das heißt, mehr als jeder zweite ausländische Empfänger von Sozialhilfe kommt aus einem dieser drei Länder. (1990 lag der Anteil der Sozialhilfeempfänger aus dem ehemaligen Jugoslawien bei 5,4 %.)

Die sozialhilfebeziehenden Ausländer sind meist alleinstehend (46,0 %) bzw. leben mit einer Person zusammen (weitere 14,1 %). Allerdings gibt es auch 236 Großfamilien mit sechs und mehr Personen, für die es besonders schwierig sein dürfte, angemessenen Wohnraum zu finden. Unter den insgesamt 5 659 ausländischen Sozialhilfeempfängern, die in den 2 695 ausländischen Empfängerhaushalten leben, sind 2 593 minderjährige Kinder.

Die Gründe für die Sozialhilfebedürftigkeit sind nicht eindeutig auszumachen, da ein Großteil unter der unbestimmten Sammelkategorie "Sonstige Ursachen" bzw. "nicht besonders nachzuweisende Ursachen" zusammengefaßt ist. Man kann allerdings unterstellen, daß die Schwierigkeit, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen und eine Arbeit zu finden, die herausragende Ursache ist.

Wird Arbeit gefunden, so gehören Ausländer, die häufig unqualifizierte Tätigkeiten ausüben, zu den ersten, denen gekündigt wird. Inzwischen sind 965 Ausländer wegen Arbeitslosigkeit sozialhilfeabhängig. Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen steht die Krankenhilfe mit rund 89,4 % aller Hilfefälle eindeutig an der Spitze.

Ausländische Sozialhilfeempfänger 1993 in Freiburg i. Br.
- Die zehn stärksten Nationalitätengruppen -



12.5 Frauen im Sozialhilfebezug

(s. auch Anhang: Tab. 35 bis 40)

a) Ursachen, Alter und Nationalität

Frauen sind, wenn man die Sozialhilfestatistik zum Maßstab nimmt, im allgemeinen wirtschaftlich schlechter gestellt als Männer, und sie geraten etwas häufiger in Notsituationen, in denen sie auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind. Von den 18 487 Personen, die im Laufe des Jahres 1993 Sozialhilfe bekamen, waren 10 254 Frauen, das sind 55,5 %. Rechnet man die Ausländer heraus, deren Struktur stark durch den typischen Männerüberschuß bei den Asylbewerbern bestimmt wird, dann beträgt das Verhältnis zwischen Empfängerinnen und Empfängern von Sozialhilfe 59,0 % : 41,0 %. (Zum Vergleich: Der Anteil der deutschen Frauen an der deutschen Wohnbevölkerung lag 1993 bei 53,8 %.)

Der höhere Anteil der Frauen unter den Sozialhilfeempfängern dokumentiert zum einen die finanziellen Benachteiligungen der Frauen im Berufsleben und zum andern die Probleme von Müttern, eine berufliche Karriere zu beginnen und durchzustehen. Frauen sind deshalb auch weniger in das System sozialer Sicherung eingebunden als Männer. Nachteile gibt es für Frauen

- in der Rentenversicherung wegen fehlender Erwerbsarbeitszeiten und geringerer Bezahlung,
- in der Arbeitslosenversicherung wegen fehlender Anspruchsberechtigungen und
- bei Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung.

Ein besonderes Risiko, zu verarmen und von der Sozialhilfe abhängig zu werden, liegt im Ausfall der Institution Ehe. Die Ehe hat heute nach wie vor eine wichtige wirtschaftliche Versorgungsfunktion, vor allem für die jüngere Frau mit kleinen Kindern, die nicht arbeiten kann, oder für die ältere, deren Rente allein nicht zum Leben ausreicht. Die Auflösung der Ehe durch Scheidung oder, insbesondere im Alter, durch den Tod des Mannes gehören deshalb für viele Frauen zu dem Einschnitt im Leben, auf den wirtschaftliche Not folgt.

Dementsprechend hoch ist der Anteil der Alleinerziehenden und der Frauen über 60 Jahre an den Sozialhilfeempfängerinnen. Er beträgt 37,8 %, wenn man die Alleinerziehenden und die über 60 Jahre alten Frauen auf alle Sozialhilfeempfängerinnen bezieht (Mädchen eingeschlossen), bzw. 53,6 %, wenn man nur die über 18jährigen Sozialhilfeempfängerinnen als Bezugsgröße wählt.

Von vier Frauen und Mädchen, die Sozialhilfe beziehen, ist eine Ausländerin (2 625 Personen = 25,6 %). Von den Ausländerinnen sind wiederum 680 Personen Asylbewerberinnen.

Diese Eigentümlichkeiten im Sozialhilfebezug der Frauen schlägt sich auch in der Altersstruktur der Sozialhilfeempfängerinnen nieder. Läßt man die Kinder außer acht, die im allgemeinen innerhalb des Familienverbandes Unterstützung erhalten, so kann man im Altersprofil zwei deutliche Spitzen erkennen:

- die Gruppe der 25–35jährigen
- die Gruppe der über 60jährigen.

Altersstruktur der Sozialhilfeempfängerinnen 1993 in Freiburg i. Br.

Altersgruppe von ... bis unter ...	Zahl	Anteil (%)
bis 18	3 010	29,4
18 – 25	874	8,5
25 – 35	2 205	21,5
35 – 50	1 502	14,6
50 – 60	485	4,7
60 und mehr	2 178	21,2
insgesamt	10 254	100,0

b) Die Haushaltsstruktur

Nur wenige Merkmale wie Altersstruktur und Nationalität sind personenbezogen und lassen sich für jede Sozialhilfeempfängerin bestimmen. Andere Merkmale wie Familienstand, Berufsgruppenzugehörigkeit, Kinderzahl und Haushaltsgröße sind nur für die Haushaltsvorstände vorhanden. Das heißt, nur wenn eine Frau tatsächlich Haushaltsvorstand ist, sind diese Merkmale verfügbar. Da in unserer Gesellschaft der Ehemann in der Regel den größeren Teil zum Haushaltseinkommen beiträgt, werden

mehr Männer als Frauen sozialhilferechtlich als Haushaltsvorstand eingestuft, so daß Frauen häufig nur dann in der Position des Haushaltsvorstandes auftreten, wenn kein (Ehe-)Mann vorhanden ist. Dies ist unter den Sozialhilfeempfängerinnen besonders häufig der Fall.

57,5 % (5 894 Frauen) aller Empfängerinnen von Sozialhilfe (Mädchen eingeschlossen) sind Haushaltsvorstände. Bleiben die Mädchen (unter 18jährige) in dieser Berechnung unberücksichtigt, dann sind es sogar 81,4 %. Die meisten sozialhilfeabhängigen Frauen leben ohne (Ehe-)Mann.

Im Familienstand der weiblichen Haushaltsvorstände kommt diese Besonderheit deutlich zum Ausdruck: ledige, geschiedene, getrenntlebende und verwitwete Haushaltsvorstände bilden mit 90,9 % eine überwältigende Mehrheit.

**Familienstand der weiblichen Haushaltsvorstände
im Sozialhilfebezug 1993 in Freiburg i. Br.**

Familienstand	Zahl	(%)
ledig	2 619	44,4
verheiratet	536	9,1
getrenntlebend	636	10,8
geschieden	994	16,9
verwitwet	1 109	18,8
insgesamt	5 894	100,0

Damit wird nochmals die bisher gewonnene Erkenntnis bekräftigt, daß der Bruch in der Ehe bzw. der Verzicht auf die Ehe ein hohes Maß an Verarmungsrisiko in sich birgt und in vielen Fällen zur Sozialhilfebedürftigkeit führt.

Erstaunlicherweise ist es aber nicht so, daß nur jene Frauen mit Familienanhang, die noch Kinder mitzuversorgen haben, in Notsituationen geraten können. Über die Hälfte der weiblichen Haushaltsvorstände im Sozialhilfebezug lebt alleine (51,9 %), ungefähr ein Drittel mit ein bis zwei weiteren Personen (35,2 %) und rund 13 % in größeren Haushalten.

In der Regel haben die Frauen – wenn sie nicht ganz alleine leben – für minderjährige Kinder zu sorgen. Die meisten Frauen mit Kindern haben dabei ein Kind (ca. 55,7 %) und 44,3 % haben zwei und mehr Kinder. Insgesamt leben in Haushalten, in denen die Frau von der Sozialhilfe abhängt und zugleich dem Haushalt vorsteht, 4 033 minderjährige Kinder.

Zahl der weiblichen Haushaltsvorstände im Sozialhilfebezug
mit minderjährigen Kindern 1993 in Freiburg i. Br.

Frauen mit	Zahl	(%)
keinem Kind	3 484	59,1
einem Kind	1 342	22,8
zwei Kindern	693	11,7
drei u. mehr Kindern	375	6,4
Frauen insgesamt	5 894	100,0

c) Dauer des Hilfebezugs

Der Bezug von Sozialhilfe ist für die meisten keine kurze Affäre von wenigen Wochen, sondern dauert in der Regel bedeutend länger. Vergegenwärtigt man sich, daß unter den sozialhilfeempfangenden (erwachsenen) Frauen besonders viele Alleinerziehende und über 60jährige sind, so ist dies ohne weiteres nachvollziehbar. So erhalten rund ein Drittel der weiblichen Haushaltsvorstände vier Jahre und mehr, ein Drittel zwischen ein und vier Jahren und annähernd ein Drittel weniger als ein Jahr Sozialhilfe.

Dauer des Hilfebezugs der weiblichen Haushaltsvorstände 1993 in Freiburg i. Br.

Dauer	Zahl	(%)
weniger als 6 Monate	1 067	18,1
6 Monate bis 1 Jahr	770	13,1
1 bis 1 1/2 Jahre	610	10,3
1 1/2 bis 2 Jahre	445	7,6
2 bis 3 Jahre	635	10,8
3 bis 4 Jahre	400	6,8
4 Jahre und mehr	1 967	33,4

13. Das Profil der Sozialhilfeempfänger: Zusammenfassende Darstellung

Der Kreis der Sozialhilfeempfänger hat sich in den letzten 30 Jahren spürbar gewandelt. Während früher hauptsächlich die Gestrandeten, die nicht integrierbaren Randgruppen und die Kranken und Alten das typische Klientel der Sozialämter waren, ist die Gruppe der Sozialhilfeempfänger heute ganz anders zusammengesetzt. Zwar sind diese Randgruppen, wie Obdachlose, Suchtkranke, Nichtseßhafte, entlassene Strafgefangene, nicht verschwunden – im Gegenteil –, doch sie sind durch andere Gruppen deutlich in den Hintergrund gedrängt worden. Heute bilden die jungen, arbeitsfähigen Menschen und die Kinder eine Mehrheit. Die Sozialhilfeempfänger werden immer jünger. Der Grund

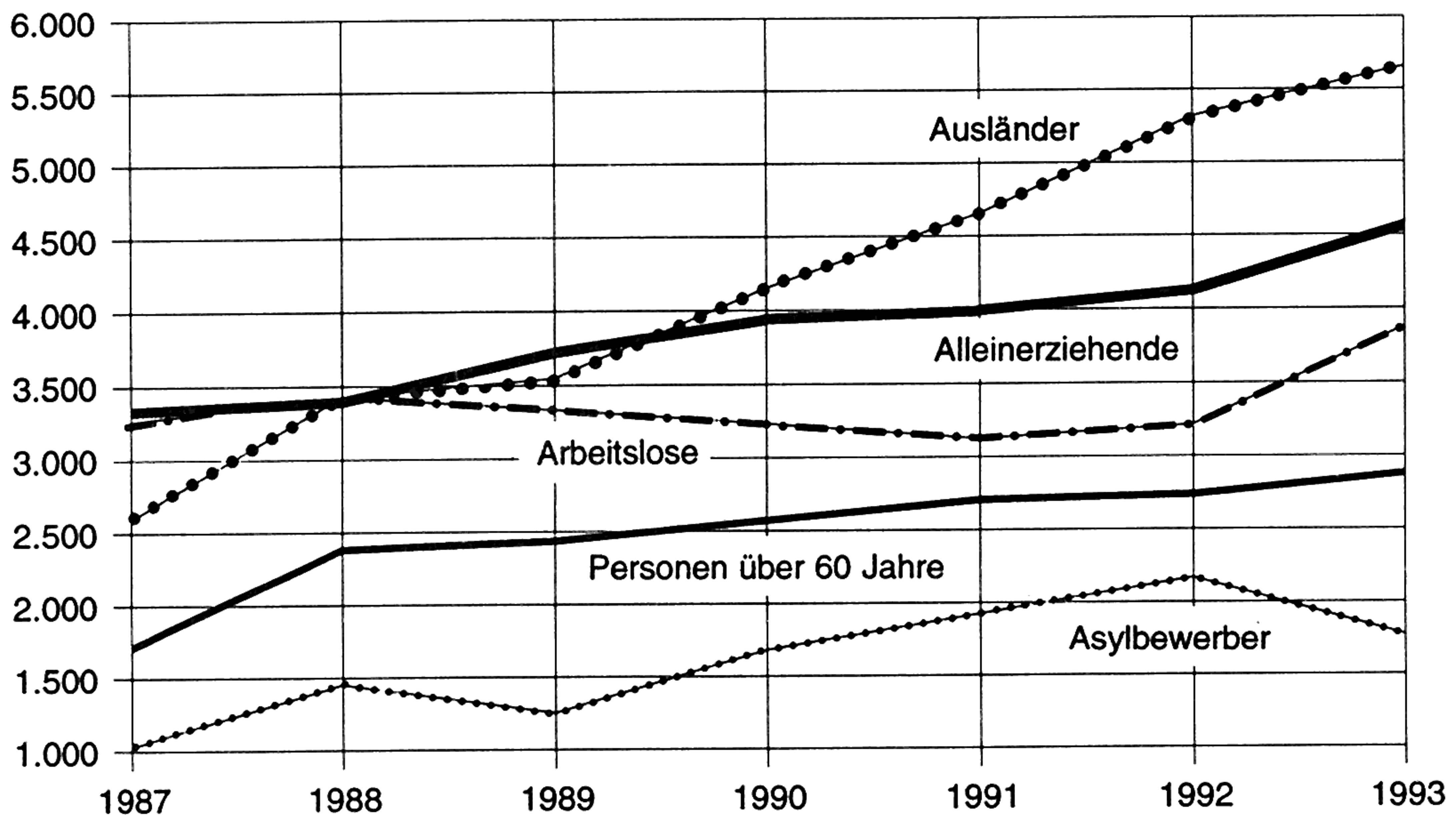
liegt im politischen und gesellschaftlichen Bereich. Die hohe Arbeitslosigkeit, der Wandel in der Ehe und in den Partnerbeziehungen und vor allem der starke Zustrom von Flüchtlingen haben neue Not und neue Abhängigkeiten geschaffen, die weit über das hinausgehen, was man z. B. noch vor zwanzig Jahren kannte, als die Sozialhilfebedürftigkeit hauptsächlich durch persönliche Behinderung und persönliches Versagen verursacht waren.

Im Vergleich zur Wohnbevölkerung sind deshalb unter den Sozialhilfebezieherinnen mittlerweile besonders viele

- Kinder und Jugendliche,
- Ausländer,
- Frauen zwischen 20 und 35 Jahren (Alleinerziehende) und über 60jährige,
- Ledige und Geschiedene und
- von der Arbeitslosigkeit besonders betroffene Erwerbsfähige mit geringer beruflicher Qualifikation. Das sind insbesondere ungelernete und angelernte Arbeiter und einfache Angestellte.

Der gesellschaftliche Wandel verändert laufend die Zusammensetzung der Sozialhilfeempfänger. Auffällig ist die starke Zunahme der Arbeitslosen zwischen 1992 und 1993 und die sich langsam abschwächende Kurve bei den Ausländern, wobei die Zahl der sozialhilfeabhängigen Asylbewerber rückläufig ist.

Empfänger von Sozialhilfe (Personen) 1987 bis 1993 in Freiburg i. Br.
- Ausgewählte Empfängergruppen -

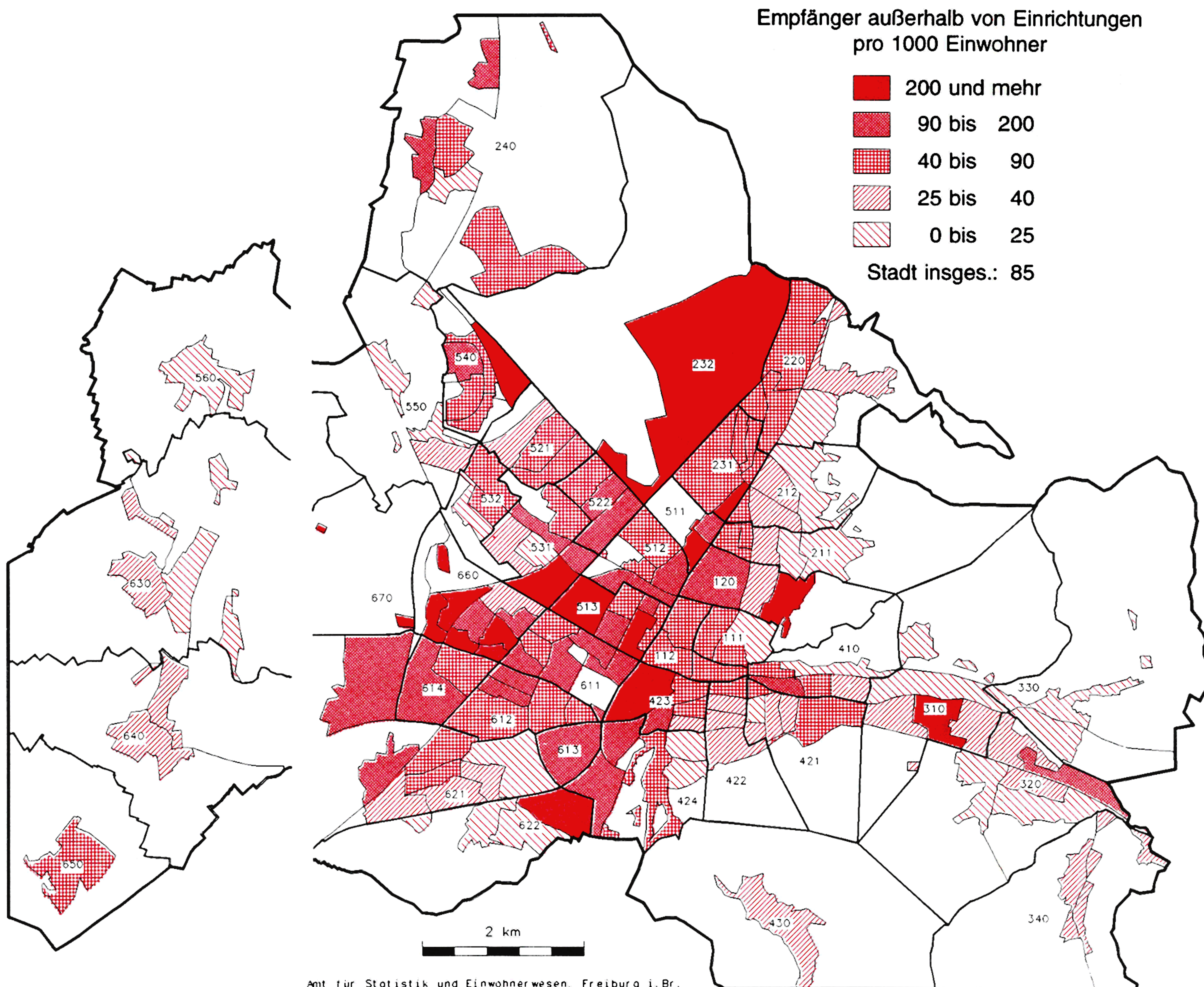


14. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?

(s. auch Anhang: Tab. 41 bis 42)

Bekanntermaßen ist die Wohnbevölkerung nach ihrem sozialen Status nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt. Es gibt in Freiburg ein deutliches soziales Gefälle von Ost nach West, wobei in einigen westlichen Stadtteilen wesentlich mehr einfachere Leute, mehr Ausländer, mehr Arbeitslose usw. leben als anderswo. Dies trifft auch generell auf die Sozialhilfeempfänger zu, auf Menschen, die für kurze oder längere Zeit in relativer Armut leben. Sieht man sich die Karte, die die Verteilung von Sozialhilfeempfängern (außerhalb von Einrichtungen) aufzeigt, an, so zeigt sich in der Stadt Freiburg westlich der Hauptbahnlinie eine viel höhere Empfängerdichte als im Ostteil.

Sozialhilfeempfänger 1993 in Freiburg i. Br.
 - Empfänger außerhalb von Einrichtungen pro 1000 Einwohner -
 - in den Statistischen Bezirken -



Namen der Stadtbezirke s. Anhang

Dies liegt daran, daß

- viele Sozialwohnungen im Westen liegen,
- Hochhäuser und verdichtete Wohngebiete, die zum Großteil im Westen liegen, Hilfeempfängern eine gewisse Anonymität und den Schutz vor Neugier bieten und
- im Westen von vornherein mehr Risikogruppen (Ungelernte, Ausländer, Alleinerziehende) leben.

Zwar gibt es auch im Osten Inseln mit einer hohen Sozialhilfedichte, hier handelt es sich in der Regel um Standorte von Wohnheimen für Asylbewerber bzw. Aussiedler. Die meisten Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner wohnen in den Bezirken Brühl-Industriegebiet, Weingarten, Alt-Stühlinger, Stühlinger-Beurbarung, Haslach-Schildacker und Mooswald-Ost.

Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit weit überdurchschnittlich vielen Sozialhilfeempfängern außerhalb von Einrichtungen auf 1 000 Einwohner 1993

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	232 Brühl-Industriegebiet ¹⁾	760,5	6	522 Mooswald-Ost	126,7
2	660 Weingarten	231,6	7	120 Neuburg	111,5
3	511 Stühl.-Beurbarung	175,6	8	531 Betzenh.-Bischofslinde	104,7
4	613 Haslach-Schildacker	146,6	9	231 Brühl-Güterbahnhof	104,2
5	511 Stühl.-Beurbarung	150,3	10	611 Haslach-Egerten	97,4

¹⁾ Entscheidend ist die Sammelunterkunft für Asylbewerber.

Eine ganz ähnliche Rangordnung erhält man auch, wenn man sich die Verteilung der einzelnen Empfängergruppen (Arbeitslose, Ausländer, Alleinerziehende) ansieht.

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote ausländischer Sozialhilfeempfänger (Ausländische Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner – 1993)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	232 Brühl-Industriegebiet	709,3	4	660 Weingarten	64,2
2	120 Neuburg	84,5	5	622 St. Georgen Süd	61,1
3	310 Waldsee	69,1	6	513 Alt-Stühlinger	51,8

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote arbeitsloser Sozialhilfeempfänger
(Arbeitslose Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner – 1993)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	513 Alt-Stühlinger	49,8	4	511 Stühlinger-Beurbarung	19,6
2	613 Haslach-Schildacker	24,0	5	522 Mooswald-Ost	17,5
3	660 Weingarten	22,9	6	424 Unterwiehre-Süd	17,0

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote sozialhilfebedürftiger Alleinerziehender
(Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner – 1993)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	660 Weingarten	27,6	4	232 Brühl-Industriegebiet	19,4
2	613 Haslach-Schildacker	22,8	5	522 Mooswald-Ost	19,3
3	511 Stühlinger-Beurbarung	20,0	6	513 Alt-Stühlinger	14,5

Tabellenanhang zum Beitrag: Sozialhilfeempfänger/Innen in Freiburg i. Br. 1993

Tab. 1

**Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart**

Hilfearten	Hilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
	Haushalte	Personen		
Sozialhilfeempfänger.....	10808	18487	22223	7106
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	7895	14929	17485	6129
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	4784	6829	8461	2095

.....
 1) Viele Sozialhilfeempfänger erhalten zugleich sowohl Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Tab. 2

**Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart und Dauer des Hilfebezugs - Personen -**

Dauer des Hilfebezugs	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	18487	100.0	14929	100.0	6829	100.0
weniger als 6 Monate.....	4003	21.7	3131	21.0	1640	24.0
6 Monate bis 1 Jahr.....	3085	16.7	2206	14.8	1635	23.9
1 bis 1 1/2 Jahre.....	2099	11.4	1849	12.4	649	9.5
1 1/2 bis 2 Jahre.....	1397	7.6	1217	8.2	556	8.1
2 bis 3 Jahre.....	2051	11.1	1817	12.2	685	10.0
3 bis 4 Jahre.....	1176	6.4	1011	6.8	296	4.3
4 Jahre und mehr.....	4676	25.3	3698	24.8	1368	20.0

Tab. 3

**Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart und Zuzugsjahr - Haushaltsvorstände -**

Zuzugsjahr	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	7646	100.0	5888	100.0	3419	100.0
Zuzugsjahr vor 1985.....	2623	34.3	1714	29.1	1114	32.6
1985.....	633	8.3	302	5.1	376	11.0
1986.....	299	3.9	266	4.5	54	1.6
1987.....	206	2.7	172	2.9	49	1.4
1988.....	291	3.8	248	4.2	75	2.2
1989.....	303	4.0	255	4.3	90	2.6
1990.....	451	5.9	386	6.6	138	4.0
1991.....	526	6.9	469	8.0	239	7.0
1992.....	1009	13.2	916	15.6	483	14.1
1993.....	1305	17.1	1160	19.7	801	23.4

Tab. 4

**Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart und Abstand zwischen Zuzugsjahr und Hilfebeginn - Haushaltsvorstände -**

Abstand	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	7646	100.0	5888	100.0	3419	100.0
weniger als 1 Jahr, Asylbewerber...	745	9.7	691	11.7	663	19.4
weniger als 1 Jahr, sonstige.....	1994	26.1	1822	30.9	739	21.6
1 bis unter 2 Jahre.....	793	10.4	601	10.2	354	10.4
2 bis unter 3 Jahre.....	375	4.9	302	5.1	100	2.9
3 bis unter 4 Jahre.....	333	4.4	269	4.6	105	3.1
4 bis unter 5 Jahre.....	242	3.2	194	3.3	69	2.0
5 Jahre und mehr.....	3164	41.4	2009	34.1	1389	40.6

Tab. 5

Struktur der Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart im Vergleich zur Wohnbevölkerung - Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen		Wohnbevölkerung (30.6.1993)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	18487	100.0	14929	100.0	6829	100.0	184521	100.0
Deutsche.....	12828	69.4	9657	64.7	3925	57.5	20173	10.9
Nichtdeutsche.....	5659	30.6	5272	35.3	2904	42.5	164348	89.1
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)								
Rumänien.....	210	3.7	193	3.7	129	4.4	2992	11.0
Albanien.....	217	3.8	188	3.6	108	3.7	197	.7
Polen.....	80	1.4	71	1.3	19	.7	1718	6.3
ehemal. Sowjetunion.....	327	5.8	307	5.8	170	5.9	2090	7.7
ehemal. Jugoslawien.....	2027	35.8	1936	36.7	1390	47.9	4238	15.6
Italien.....	336	5.9	284	5.4	71	2.4	2905	10.7
Türkei.....	396	7.0	367	7.0	188	6.5	1579	5.8
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	44	.8	34	.6	11	.4	1408	5.2
übriges europäisches Ausland.....	280	4.9	258	4.9	69	2.4	4752	17.5
Libanon.....	610	10.8	589	11.2	240	8.3	561	2.1
Iran.....	152	2.7	146	2.8	29	1.0	401	1.5
Afghanistan.....	273	4.8	264	5.0	137	4.7	332	1.2
Afrika.....	278	4.9	254	4.8	153	5.3	881	3.2
Sonstige (einschl. staatenlos).....	429	7.6	381	7.2	190	6.5	3154	11.6
Asylbewerber.....	1778	9.6	1698	11.4	1514	22.2		
nicht Asylbewerber.....	16709	90.4	13231	88.6	5315	77.8		
Geschlecht								
männlich.....	8233	44.5	6912	46.3	3238	47.4	85420	46.3
weiblich.....	10254	55.5	8017	53.7	3591	52.6	99101	53.7
Altersgruppen								
bis 18.....	6151	33.3	5492	36.8	1631	23.9	30290	16.4
18 - 25.....	1756	9.5	1582	10.6	639	9.4	20270	11.0
25 - 35.....	3810	20.6	3338	22.4	1303	19.1	39745	21.5
35 - 50.....	2904	15.7	2459	16.5	1027	15.0	35539	19.3
50 - 60.....	987	5.3	739	5.0	425	6.2	20989	11.4
60 u. mehr.....	2879	15.6	1319	8.8	1804	26.4	37688	20.4

.....
¹⁾ Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Einwohnermelderegister. ²⁾ ehemaliges Staatsgebiet.

Tab. 6

Struktur der 1993 zugezogenen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br.
nach Hilfeart - Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	1305	100.0	1160	100.0	801	100.0
Deutsche.....	536	41.1	474	40.9	198	24.7
Nichtdeutsche.....	769	58.9	686	59.1	603	75.3
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	18	2.3	13	1.9	15	2.5
Albanien.....	24	3.1	14	2.0	22	3.6
Polen.....	2	.3	1	.1	1	.2
ehemal. Sowjetunion.....	88	11.4	85	12.4	51	8.5
ehemal. Jugoslawien.....	387	50.3	354	51.6	306	50.7
Italien.....	10	1.3	10	1.5	3	.5
Türkei.....	44	5.7	34	5.0	43	7.1
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	5	.7	4	.6	2	.3
übriges europäisches Ausland.....	14	1.8	11	1.6	8	1.3
Libanon.....	27	3.5	21	3.1	24	4.0
Iran.....	7	.9	7	1.0	4	.7
Afghanistan.....	12	1.6	12	1.7	10	1.7
Afrika.....	72	9.4	65	9.5	65	10.8
Sonstige (einschl. staatenlos).....	59	7.7	55	8.0	49	8.1
Asylberechtigte / Kontingentflüchtlinge.....						
Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis	76	5.8	76	6.6	34	4.2
Sonstige Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis.....	169	13.0	169	14.6	153	19.1
Asylbewerber.....	180	13.8	149	12.8	85	10.6
sonstige.....	344	26.4	292	25.2	331	41.3
Geschlecht						
männlich.....	536	41.1	474	40.9	198	24.7
weiblich.....	939	72.0	835	72.0	647	80.8
Altersgruppen						
bis 18.....	366	28.0	325	28.0	154	19.2
18 - 25.....	36	2.8	17	1.5	25	3.1
25 - 35.....	304	23.3	281	24.2	208	26.0
35 - 50.....	479	36.7	423	36.5	284	35.5
50 - 60.....	315	24.1	281	24.2	200	25.0
60 u. mehr.....	66	5.1	61	5.3	40	5.0
	105	8.0	97	8.4	44	5.5

Tab. 7 Struktur der Langzeitempfänger¹⁾ von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	4676	100.0	3698	100.0	1368	100.0
Deutsche.....	3818	81.7	2862	77.4	1201	87.8
Nichtdeutsche.....	858	18.3	836	22.6	167	12.2
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	39	4.5	38	4.5	15	9.0
Polen.....	20	2.3	20	2.4	5	3.0
ehemal. Sowjetunion.....	9	1.0	8	1.0	1	.6
ehemal. Jugoslawien.....	20	2.3	17	2.0	4	2.4
Italien.....	67	7.8	63	7.5	12	7.2
Türkei.....	93	10.8	88	10.5	37	22.2
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	6	.7	6	.7		
übriges europäisches Ausland.....	56	6.5	53	6.3	9	5.4
Libanon.....	275	32.1	275	32.9	39	23.4
Iran.....	49	5.7	48	5.7	6	3.6
Afghanistan.....	78	9.1	77	9.2	23	13.8
Afrika.....	31	3.6	31	3.7	2	1.2
Sonstige (einschl. staatenlos).....	115	13.4	112	13.4	14	8.4
Asylberechtigte /						
Kontingentflüchtlinge.....	164	3.5	164	4.4	28	2.0
Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis	358	7.7	358	9.7	52	3.8
Sonstige Ausländer mit						
Aufenthaltserlaubnis.....	261	5.6	239	6.5	50	3.7
Asylbewerber.....	75	1.6	75	2.0	37	2.7
sonstige.....	3818	81.7	2862	77.4	1201	87.8
Geschlecht						
männlich.....	1741	37.2	1425	38.5	491	35.9
weiblich.....	2935	62.8	2273	61.5	877	64.1
Altersgruppen						
bis 18.....	1415	30.3	1365	36.9	115	8.4
18 - 25.....	242	5.2	213	5.8	42	3.1
25 - 35.....	608	13.0	539	14.6	134	9.8
35 - 50.....	770	16.5	672	18.2	176	12.9
50 - 60.....	368	7.9	264	7.1	145	10.6
60 u. mehr.....	1273	27.2	645	17.4	756	55.3

¹⁾ Personen, die seit mindestens vier Jahren Sozialhilfe bekommen.

Tab. 8 Struktur der Empfängerhaushalte von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart,
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	10808	100.0	7895	100.0	4784	100.0
Familienstand						
ledig.....	5112	47.3	3879	49.1	2174	45.4
verheiratet.....	2173	20.1	1673	21.2	1052	22.0
getr.lebend.....	829	7.7	759	9.6	180	3.8
geschieden.....	1437	13.3	1140	14.4	478	10.0
verwitwet.....	1257	11.6	444	5.6	900	18.8
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	1214	11.2	1077	13.6	491	10.3
Facharbeiter, Handwerker.....	1172	10.8	1037	13.1	443	9.3
mittlere Angestellte und Beamte....	733	6.8	626	7.9	185	3.9
gehobene Angestellte und Beamte....	652	6.0	578	7.3	184	3.8
höhere Angestellte und Beamte.....	185	1.7	171	2.2	40	.8
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	170	1.6	161	2.0	58	1.2
Selbständige Gewerbetreibende.....	330	3.1	296	3.7	111	2.3
Rentner und Pensionäre.....	2277	21.1	755	9.6	1638	34.2
Studenten.....	206	1.9	151	1.9	115	2.4
Sonstige.....	3869	35.8	3043	38.5	1519	31.8
Alleinerziehende.....	1770		1766		98	
Eheähdl. Gemeinschaften (§122 BSHG)	143		138		19	
Haushalte						
mit 1 Person.....	5827	53.9	3709	47.0	3288	68.7
mit 2 Personen.....	1905	17.6	1621	20.5	496	10.4
mit 3 Personen.....	1355	12.5	1129	14.3	387	8.1
mit 4 Personen.....	888	8.2	719	9.1	320	6.7
mit 5 Personen.....	425	3.9	365	4.6	151	3.2
mit 6 Personen.....	193	1.8	165	2.1	69	1.4
mit 7 Personen.....	127	1.2	113	1.4	41	.9
mit 8 Personen.....	35	.3	31	.4	15	.3
mit 9 Personen.....	34	.3	29	.4	11	.2
mit 10 und mehr Personen.....	19	.2	14	.2	6	.1
darin Personen insg.....	22223		17485		8641	
Haushalte						
ohne minderjährige Kinder.....	6987	64.6	4601	58.3	3767	78.7
mit 1 minderjährigen Kind.....	1877	17.4	1629	20.6	406	8.5
mit 2 minderjährigen Kindern.....	1140	10.5	961	12.2	350	7.3
mit 3 minderjährigen Kindern.....	482	4.5	430	5.4	141	2.9
mit 4 minderjährigen Kindern.....	198	1.8	168	2.1	69	1.4
mit 5 minderjährigen Kindern.....	67	.6	54	.7	28	.6
mit 6 minderjährigen Kindern.....	33	.3	28	.4	14	.3
mit 7 minderjährigen Kindern.....	15	.1	15	.2	6	.1
mit 8 minderjährigen Kindern.....	8	.1	8	.1	3	.1
mit 9 minderjährigen Kindern.....	1	.0	1	.0		
darin minderjährige Kinder insg....	7106		6129		2095	

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1993
nach Hauptursachen¹⁾
- Haushalte, Personen -

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfestellungsnehmer		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	7895	14929	17485
Krankheit, Behinderung.....	510	639	821
Tod des Ernährers.....	21	42	50
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	326	882	1005
davon			
Ehescheidung.....	35	104	114
Freiheitsentzug.....	13	29	32
Trennung von Partner/Familie.....	278	749	859
Unwirtschaftliches Verhalten.....	15	21	25
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	2233	3876	4467
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	848	1933	2121
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	1036	1497	1846
Hilfestellungsnehmer hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	349	446	500
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	787	945	1056
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	780	936	1047
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	234	274	400
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	473	1237	1404
Sonstige Ursachen insgesamt.....	3530	7287	8657
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	330	523	996
Unzur.Einkünfte aus Kapitalverm, Vermietung, Verpachtung.....	1	2	3
Asylantrag gestellt.....	760	1616	1639
Rentenantragsteller.....	143	203	237
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG).....	781	1974	2129
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	1515	2969	3653
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	80	211	226

¹⁾ Die Hauptursachen sind nur für den Haushaltsvorstand (Haushalte) erfaßt. Die Personen insgesamt (dritte Spalte) leben in Haushalten, die wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. des Haushaltsvorstandes Sozialhilfe bekommen.

Tab. 10

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i.Br. 1993
nach Hauptursache der Hilfgewährung, Altersgruppen und Geschlecht
- Haushaltsvorstände -

Hauptursache	insg	zusammen		bis 18		18 - 25		25 - 35		35 - 50		50 - 60		60 u.mehr	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt	7895	3861	4034	122	112	632	500	1305	1455	1076	940	347	259	379	768
Krankheit, Behinderung.....	510	268	242			17	15	73	68	115	87	44	39	19	33
Tod des Ernährers.....	21	3	18	2	3		2		5		4		1	1	3
Ausfall des Ernährers insgesamt....	326	11	315	4	2		35	4	156	3	104		13		5
Unwirtschaftliches Verhalten.....	15	9	6			3	1	1	2	4	2	1			1
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	2233	1570	663			212	138	604	265	567	182	145	68	42	10
darunter															
-Bezieher von Alg/Alhi-Leistung..	848	584	264			73	38	206	115	226	78	59	24	20	9
-o h n e Leistungsbezug.....	1385	986	399			139	100	398	150	341	104	86	44	22	1
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	787	215	572				3	7	10	12	13	38	32	158	514
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	473	140	333			12	28	51	117	58	152	13	30	6	6
Sonstige Ursachen insgesamt.....	3530	1645	1885	116	107	388	278	565	832	317	396	106	76	153	196
darunter															
-Alleinerziehende (§ 18 BSHG)....	781	15	766		1	1	105	10	481	3	177		2	1	

Tab. 11

Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Freiburg i. Br. 1993
nach Art der Hilfgewährung, Altersgruppen und Geschlecht
- Haushaltsvorstände -

Hilfeart	insg	zusammen		bis 18		18 - 25		25 - 35		35 - 50		50 - 60		60 u.mehr	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt.....	4784	2422	2362	135	102	367	156	725	316	577	263	234	145	384	1380
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage.....	2		2								2				
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	21	4	17	2	5			5	1	4	1				3
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	1944	1394	550	23	16	292	114	553	179	364	125	95	44	67	72
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen.....	1		1				1								
Eingliederungshilfe zusammen.....	421	152	269	61	45	13	4	11	19	20	17	12	15	35	169
Hilfe zur Pflege.....	1837	563	1274	38	27	35	19	54	54	87	53	90	66	259	1055
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	5	1	4						2	1	1				1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	162	148	14		1	12	6	55	4	60	1	16		5	2
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	10	3	7						2	1	1	1		1	4

Tab. 12 Alleinerziehende Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1993

Empfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
Haushalte	Personen		
1766	4557	5057	2854

Tab. 13 Alleinerziehende Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Alter und Familienstand
- Haushaltsvorstände -

Altersgruppen	Insgesamt		ledig		verheiratet		getr.lebend		geschieden		verwitwet	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	1766	100.0	845	100.0	117	100.0	437	100.0	334	100.0	33	100.0
Altersgruppen bis 18.....	1	.1	1	.1								
18 - 25.....	166	9.4	128	15.1	12	10.3	23	5.3	3	.9		
25 - 35.....	960	54.4	527	62.4	75	64.1	237	54.2	110	32.9	11	33.3
35 - 50.....	589	33.4	184	21.8	27	23.1	165	37.8	198	59.3	15	45.5
50 - 60.....	42	2.4	4	.5	3	2.6	10	2.3	20	6.0	5	15.2
60 u.mehr.....	8	.5	1	.1			2	.5	3	.9	2	6.1

Tab. 14 Struktur der alleinerziehenden Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1766	100.0
Deutsche.....	1507	85.3
Nichtdeutsche.....	259	14.7
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)		
Rumänien.....	11	4.2
Albanien.....	4	1.5
Polen.....	15	5.8
ehemal. Sowjetunion.....	11	4.2
ehemal. Jugoslawien.....	82	31.7
Italien.....	33	12.7
Türkei.....	15	5.8
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	6	2.3
übriges europäisches Ausland.....	31	12.0
Libanon.....	5	1.9
Iran.....	10	3.9
Afghanistan.....	9	3.5
Afrika.....	7	2.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	20	7.7
Asylbewerber.....	37	2.1
nicht Asylbewerber.....	1729	97.9
Geschlecht		
männl.....	63	3.6
weibl.....	1703	96.4
Altersgruppen		
bis 18.....	1	.1
18 - 25.....	166	9.4
25 - 35.....	960	54.4
35 - 50.....	589	33.4
50 - 60.....	42	2.4
60 u.mehr.....	8	.5
Familienstand		
ledig.....	845	47.8
verheiratet.....	117	6.6
getr.lebend.....	437	24.7
geschieden.....	334	18.9
verwitwet.....	33	1.9
Sozialgruppen		
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	165	9.3
Facharbeiter, Handwerker.....	98	5.5
mittlere Angestellte und Beamte....	322	18.2
gehobene Angestellte und Beamte....	222	12.6
höhere Angestellte und Beamte.....	51	2.9
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	16	.9
Selbständige Gewerbetreibende.....	37	2.1
Rentner und Pensionäre.....	6	.3
Studenten.....	43	2.4
Sonstige.....	806	45.6

Struktur der alleinerziehenden Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1766	100.0
Dauer des Hilfebezugs		
weniger als 6 Monate.....	294	16.6
6 Monate bis 1 Jahr.....	177	10.0
1 bis 1 1/2 Jahre.....	191	10.8
1 1/2 bis 2 Jahre.....	155	8.8
2 bis 3 Jahre.....	240	13.6
3 bis 4 Jahre.....	150	8.5
4 Jahre und mehr.....	559	31.7
Differenz Zuzug-Erfassungsdatum		
weniger als 1 Jahr.....	331	28.4
1 bis unter 2 Jahre.....	120	10.3
2 bis unter 3 Jahre.....	81	6.9
3 bis unter 4 Jahre.....	85	7.3
4 bis unter 5 Jahre.....	64	5.5
5 Jahre und mehr.....	486	41.6
Haushalte		
mit 2 Personen.....	856	48.5
mit 3 Personen.....	533	30.2
mit 4 Personen.....	248	14.0
mit 5 Personen.....	70	4.0
mit 6 Personen.....	25	1.4
mit 7 Personen.....	25	1.4
mit 8 Personen.....	2	.1
mit 9 Personen.....	7	.4
darin Personen insg.....	5057	
Haushalte		
mit 1 minderjährigen Kind.....	1030	58.3
mit 2 minderjährigen Kindern.....	480	27.2
mit 3 minderjährigen Kindern.....	196	11.1
mit 4 minderjährigen Kindern.....	40	2.3
mit 5 minderjährigen Kindern.....	10	.6
mit 6 minderjährigen Kindern.....	6	.3
mit 7 minderjährigen Kindern.....	2	.1
mit 8 minderjährigen Kindern.....	2	.1
darin minderjährige Kinder insg....	2854	

**Alleinerziehende Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hauptursachen¹⁾
- Haushaltsvorstände -**

Hauptursache der Hilfestellung bei laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	Haushalte	Personen insg. im Haushalt
Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	1766	5057
Krankheit, Behinderung.....	14	36
Tod des Ernährers.....	6	19
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	247	822
davon		
Ehescheidung.....	29	103
Freiheitsentzug.....	8	22
Trennung von Partner/Familie.....	210	697
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	179	462
davon		
Bezieher von Alg/Alhi.....	82	219
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	85	216
Hilfempfl. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	12	27
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	14	42
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	14	42
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	3	9
Unzureichendes Erwerbseinkommen.....	194	524
Sonstige Ursachen insgesamt.....	1112	3152
davon		
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	74	228
Unzur.Einkünfte aus Kapitalverm, Vermietung, Verpachtung.....	1	3
Asylantrag gestellt.....	34	126
Rentenantragsteller.....	6	13
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG).....	781	2129
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	216	653
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	19	51

.....
¹⁾ Die Hauptursachen sind nur für den Haushaltsvorstand (Haushalte) erfaßt. Die Personen insgesamt (zweite Spalte) leben in Haushalten, die wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. des Haushaltsvorstandes Sozialhilfe bekommen.

Tab. 17

Arbeitslose Empfänger von Sozialhilfe¹⁾ in Freiburg i. Br. 1993

Empfänger		Personen insg. im Haushalt	Anzahl der minderjähr Kinder
Haushalte	Personen		
2233	3876	4467	1222

Tab. 18

Struktur der arbeitslosen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	2233	100.0
Deutsche.....	1803	80.7
Nichtdeutsche.....	430	19.3
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)		
Rumänien.....	12	2.8
Albanien.....	23	5.3
Polen.....	2	.5
ehemal. Sowjetunion.....	25	5.8
ehemal. Jugoslawien.....	62	14.4
Italien.....	61	14.2
Türkei.....	27	6.3
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	6	1.4
übriges europäisches Ausland.....	57	13.3
Libanon.....	43	10.0
Iran.....	28	6.5
Afghanistan.....	14	3.3
Afrika.....	32	7.4
Sonstige (einschl. staatenlos).....	38	8.8
Geschlecht		
männl.....	1570	70.3
weibl.....	663	29.7
Altersgruppen		
18 - 25.....	350	15.7
25 - 35.....	869	38.9
35 - 50.....	749	33.5
50 - 60.....	213	9.5
60 u.mehr.....	52	2.3
Familienstand		
ledig.....	1221	54.7
verheiratet.....	479	21.5
getr.lebend.....	152	6.8
geschieden.....	367	16.4
verwitwet.....	14	.6
Sozialgruppen		
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	448	20.1
Facharbeiter, Handwerker.....	497	22.3
mittlere Angestellte und Beamte....	147	6.6
gehobene Angestellte und Beamte....	178	8.0
höhere Angestellte und Beamte.....	66	3.0
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	65	2.9
Selbständige Gewerbetreibende.....	107	4.8
Rentner und Pensionäre.....	2	.1
Studenten.....	5	.2
Sonstige.....	718	32.2

¹⁾ Nur Haushaltsvorstände mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Struktur der arbeitslosen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	2233	100.0
Dauer des Hilfebezugs		
weniger als 6 Monate.....	707	31.7
6 Monate bis 1 Jahr.....	505	22.6
1 bis 1 1/2 Jahre.....	311	13.9
1 1/2 bis 2 Jahre.....	132	5.9
2 bis 3 Jahre.....	193	8.6
3 bis 4 Jahre.....	89	4.0
4 Jahre und mehr.....	296	13.3
Haushalte		
mit 1 Person.....	1318	59.0
mit 2 Personen.....	327	14.6
mit 3 Personen.....	233	10.4
mit 4 Personen.....	172	7.7
mit 5 Personen.....	86	3.9
mit 6 Personen.....	39	1.7
mit 7 Personen.....	36	1.6
mit 8 Personen.....	12	.5
mit 9 Personen.....	7	.3
mit 10 und mehr Personen.....	3	.1
darin Personen insg.....	4467	
Haushalte		
ohne minderjährige Kinder.....	1616	72.4
mit 1 minderjährigen Kind.....	290	13.0
mit 2 minderjährigen Kindern.....	177	7.9
mit 3 minderjährigen Kindern.....	76	3.4
mit 4 minderjährigen Kindern.....	44	2.0
mit 5 minderjährigen Kindern.....	15	.7
mit 6 minderjährigen Kindern.....	9	.4
mit 7 minderjährigen Kindern.....	3	.1
mit 8 minderjährigen Kindern.....	3	.1
darin minderjährige Kinder insg....	1222	

Tab. 20

60jährige und ältere Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart
- Haushalte, Personen¹⁾ -

Hilfearten	Empfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
Sozialhilfeempfänger.....	2693	2879	3430
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	1147	1319	1669
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	1764	1804	2093

Tab. 21

60jährige und ältere Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart und Unterbringung
- Haushalte, Personen -

Hilfearten	außerhalb von Einrichtungen		in Einrichtungen	
	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen
Sozialhilfeempfänger insg.....	1488	1674	1206	1206
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.....	969	1141	178	178
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	737	777	1028	1028

Tab.22

Struktur der 60jährigen und älteren Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2879	100.0	1319	100.0	1804	100.0
Deutsche.....	2554	88.7	1033	78.3	1659	92.0
Nichtdeutsche.....	325	11.3	286	21.7	145	8.0
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	31	9.5	27	9.4	11	7.6
Albanien.....	7	2.2	6	2.1	6	4.1
Polen.....	6	1.8	3	1.0	3	2.1
ehemal. Sowjetunion.....	52	16.0	51	17.8	19	13.1
ehemal. Jugoslawien.....	90	27.7	77	26.9	55	37.9
Italien.....	31	9.5	26	9.1	10	6.9
Türkei.....	12	3.7	12	4.2	1	.7
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	7	2.2	5	1.7	2	1.4
übriges europäisches Ausland.....	16	4.9	12	4.2	7	4.8
Libanon.....	7	2.2	6	2.1	2	1.4
Iran.....	15	4.6	15	5.2	7	4.8
Afghanistan.....	19	5.8	18	6.3	10	6.9
Afrika.....	2	.6	1	.3	1	.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	30	9.2	27	9.4	11	7.6
Asylbewerber.....	21	.7	20	1.5	19	1.1
nicht Asylbewerber.....	2858	99.3	1299	98.5	1785	98.9
Geschlecht						
männlich.....	701	24.3	399	30.3	392	21.7
weiblich.....	2178	75.7	920	69.7	1412	78.3
Altersgruppen						
60 - 64.....	482	16.7	349	26.5	216	12.0
65 - 69.....	441	15.3	303	23.0	188	10.4
70 - 74.....	391	13.6	207	15.7	215	11.9
75 - 79.....	304	10.6	128	9.7	197	10.9
80 - 84.....	517	18.0	159	12.1	392	21.7
85 - 89.....	460	16.0	110	8.3	366	20.3
90 - 94.....	229	8.0	46	3.5	188	10.4
95 u. mehr.....	55	1.9	17	1.3	42	2.3

¹⁾ Haushalte: nur Haushalte von 60jährigen und älteren Haushaltsvorständen.
Personen: alle 60jährigen und älteren Sozialhilfeempfänger.

Struktur der 60jährigen und älteren Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2693	100.0	1147	100.0	1764	100.0
Familienstand						
ledig.....	622	23.1	234	20.4	431	24.4
verheiratet.....	418	15.5	223	19.4	238	13.5
getr.lebend.....	76	2.8	50	4.4	40	2.3
geschieden.....	444	16.5	295	25.7	203	11.5
verwitwet.....	1133	42.1	345	30.1	852	48.3
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	111	4.1	77	6.7	48	2.7
Facharbeiter, Handwerker.....	73	2.7	56	4.9	32	1.8
mittlere Angestellte und Beamte....	39	1.4	21	1.8	21	1.2
gehobene Angestellte und Beamte....	40	1.5	29	2.5	18	1.0
höhere Angestellte und Beamte.....	9	.3	7	.6	3	.2
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	26	1.0	25	2.2	9	.5
Selbständige Gewerbetreibende.....	43	1.6	38	3.3	14	.8
Rentner und Pensionäre.....	2024	75.2	678	59.1	1450	82.2
Sonstige.....	328	12.2	216	18.8	169	9.6
Dauer des Hilfebezugs						
weniger als 6 Monate.....	310	11.5	113	9.9	225	12.8
6 Monate bis 1 Jahr.....	269	10.0	81	7.1	208	11.8
1 bis 1 1/2 Jahre.....	242	9.0	96	8.4	164	9.3
1 1/2 bis 2 Jahre.....	191	7.1	75	6.5	125	7.1
2 bis 3 Jahre.....	269	10.0	106	9.2	173	9.8
3 bis 4 Jahre.....	189	7.0	81	7.1	117	6.6
4 Jahre und mehr.....	1223	45.4	595	51.9	752	42.6
Haushalte						
mit 1 Person.....	2227	82.7	823	71.8	1557	88.3
mit 2 Personen.....	320	11.9	220	19.2	141	8.0
mit 3 und mehr Personen.....	146	5.4	104	9.1	66	3.7
Personen insg.....	3430		1669		2093	

**60jährige und ältere Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hauptursachen
- Haushalte, Personen¹⁾ -**

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Empfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	1147	1319	1669
Krankheit, Behinderung.....	52	57	77
Tod des Ernährers.....	4	4	6
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	5	5	8
davon			
Ehescheidung.....	2	2	3
Trennung von Partner/Familie.....	3	3	5
Unwirtschaftliches Verhalten.....	1	1	1
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	52	64	82
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	29	36	52
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	15	18	20
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	8	10	10
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	672	743	860
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	667	737	854
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	234	274	400
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	12	17	26
Sonstige Ursachen insgesamt.....	349	428	609
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	8	8	18
Asylantrag gestellt.....	17	19	28
Rentenantragsteller.....	98	129	164
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG).....	1	1	2
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	225	271	397

¹⁾ Haushalte: nur Haushalte von 60jährigen und älteren Haushaltsvorständen.
 Personen: alle 60jährigen und älteren Sozialhilfeempfänger.

60jährige und ältere Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen
in Freiburg i. Br. 1993 nach bewilligter Hilfeart
- Personen -

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt....	1804
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	3
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	158
Eingliederungshilfe zusammen.....	204
darunter	
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte.....	
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder.....	
Hilfe zu einer angemessener Schulbildung...	
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung.....	
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte..	
Sonstige Eingliederungshilfe.....	204
Hilfe zur Pflege.....	1321
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	7
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	5

Tab. 26

Ausländische Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart
- Haushalte, Personen¹⁾ -

Hilfearten	Empfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
	Haushalte	Personen		
Sozialhilfeempfänger.....	2695	5659	6866	2593
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	2426	5272	6280	2391
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	1470	2904	3337	1226

Tab. 27

Ausländische Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach ausländerrechtlichem Status
- Haushalte, Personen insges. im Haushalt -

Ausländerstatus	Empfänger- Haushalte	Personen insges. im Haushalt	Anzahl der minderjähr Kinder
Asylberechtigte / Kontingentflüchtlinge.....	320	845	309
Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung.....	383	1181	511
Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigung.....	1137	3030	1072
Asylbewerber.....	855	1810	701
nicht Asylbewerber.....	1840	5056	1892

Tab. 28

Struktur der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	5659	100.0	5272	100.0	2904	100.0
Herkunftsländer (=100%)						
Rumänien.....	210	3.7	193	3.7	129	4.4
Albanien.....	217	3.8	188	3.6	108	3.7
Polen.....	80	1.4	71	1.3	19	.7
ehemal. Sowjetunion.....	327	5.8	307	5.8	170	5.9
ehemal. Jugoslawien.....	2027	35.8	1936	36.7	1390	47.9
Italien.....	336	5.9	284	5.4	71	2.4
Türkei.....	396	7.0	367	7.0	188	6.5
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	44	.8	34	.6	11	.4
übriges europäisches Ausland.....	280	4.9	258	4.9	69	2.4
Libanon.....	610	10.8	589	11.2	240	8.3
Iran.....	152	2.7	146	2.8	29	1.0
Afghanistan.....	273	4.8	264	5.0	137	4.7
Afrika.....	278	4.9	254	4.8	153	5.3
Sonstige (einschl. staatenlos).....	429	7.6	381	7.2	190	6.5
Asylbewerber.....	1778	31.4	1698	32.2	1514	52.1
nicht Asylbewerber.....	3881	68.6	3574	67.8	1390	47.9
Geschlecht						
männlich.....	3034	53.6	2833	53.7	1646	56.7
weiblich.....	2625	46.4	2439	46.3	1258	43.3
Altersgruppen						
bis 18.....	2060	36.4	1953	37.0	1022	35.2
18 - 25.....	834	14.7	780	14.8	463	15.9
25 - 35.....	1320	23.3	1224	23.2	716	24.7
35 - 50.....	895	15.8	825	15.6	435	15.0
50 - 60.....	225	4.0	204	3.9	123	4.2
60 u. mehr.....	325	5.7	286	5.4	145	5.0

¹⁾ Haushalte: nur Haushalte von ausländischen Haushaltsvorständen und deren minderjährige Kinder.
Personen: alle Ausländer, die Sozialhilfe empfangen.

Struktur der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach ausländerrechtlichem Status
- Personen -

Strukturmerkmale	Asylberechtigte / Kontingentflüchtlinge		Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigg.		Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigg.		Asylbewerber	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	727	100.0	1038	100.0	2118	100.0	1778	100.0
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)								
Rumänien.....	7	1.0	18	1.7	48	2.3	137	7.7
Albanien.....	63	8.7	3	.3	54	2.5	97	5.5
Polen.....	2	.3	28	2.7	49	2.3	1	.1
ehemal. Sowjetunion.....	225	30.9	8	.8	66	3.1	28	1.6
ehemal. Jugoslawien.....	69	9.5	480	46.2	687	32.4	791	44.5
Italien.....					336	15.9		
Türkei.....	12	1.7	14	1.3	180	8.5	191	10.7
übrige ehemal. Anwerbeländer.....					44	2.1		
übriges europäisches Ausland.....	3	.4	4	.4	235	11.1	38	2.1
Libanon.....	24	3.3	391	37.7	77	3.6	118	6.6
Iran.....	63	8.7	20	1.9	56	2.6	13	.7
Afghanistan.....	118	16.2	14	1.3	38	1.8	103	5.8
Afrika.....	28	3.9	7	.7	97	4.6	147	8.3
Sonstige (einschl. staatenlos).....	113	15.5	51	4.9	151	7.1	114	6.4
Geschlecht								
männlich.....	374	51.4	526	50.7	1038	49.0	1098	61.8
weiblich.....	353	48.6	512	49.3	1080	51.0	680	38.2
Altersgruppen								
bis 18.....	245	33.7	447	43.1	689	32.5	679	38.2
18 - 25.....	63	8.7	119	11.5	296	14.0	356	20.0
25 - 35.....	132	18.2	211	20.3	511	24.1	468	26.3
35 - 50.....	156	21.5	155	14.9	363	17.1	221	12.4
50 - 60.....	41	5.6	51	4.9	100	4.7	33	1.9
60 u. mehr.....	90	12.4	55	5.3	159	7.5	21	1.2

Struktur der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2695	100.0	2426	100.0	1470	100.0
Familienstand						
ledig.....	1100	40.8	972	40.1	662	45.0
verheiratet.....	1090	40.4	1001	41.3	598	40.7
getr.lebend.....	216	8.0	199	8.2	92	6.3
geschieden.....	151	5.6	133	5.5	47	3.2
verwitwet.....	138	5.1	121	5.0	71	4.8
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	444	16.5	417	17.2	271	18.4
Facharbeiter, Handwerker.....	415	15.4	396	16.3	207	14.1
mittlere Angestellte und Beamte....	142	5.3	129	5.3	72	4.9
gehobene Angestellte und Beamte....	176	6.5	165	6.8	101	6.9
höhere Angestellte und Beamte.....	53	2.0	52	2.1	20	1.4
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	87	3.2	86	3.5	40	2.7
Selbständige Gewerbetreibende.....	90	3.3	89	3.7	52	3.5
Rentner und Pensionäre.....	124	4.6	93	3.8	56	3.8
Studenten.....	98	3.6	82	3.4	72	4.9
Sonstige.....	1066	39.6	917	37.8	579	39.4
Dauer des Hilfebezugs						
weniger als 6 Monate.....	695	25.8	598	24.6	391	26.6
6 Monate bis 1 Jahr.....	669	24.8	556	22.9	486	33.1
1 bis 1 1/2 Jahre.....	370	13.7	357	14.7	178	12.1
1 1/2 bis 2 Jahre.....	262	9.7	246	10.1	142	9.7
2 bis 3 Jahre.....	260	9.6	255	10.5	137	9.3
3 bis 4 Jahre.....	106	3.9	103	4.2	41	2.8
4 Jahre und mehr.....	333	12.4	311	12.8	95	6.5
Haushalte						
mit 1 Person.....	1241	46.0	1082	44.6	828	56.3
mit 2 Personen.....	381	14.1	348	14.3	151	10.3
mit 3 Personen.....	341	12.7	316	13.0	143	9.7
mit 4 Personen.....	304	11.3	282	11.6	156	10.6
mit 5 Personen.....	192	7.1	183	7.5	92	6.3
mit 6 Personen.....	109	4.0	98	4.0	49	3.3
mit 7 Personen.....	68	2.5	65	2.7	26	1.8
mit 8 Personen.....	26	1.0	23	.9	14	1.0
mit 9 Personen.....	19	.7	19	.8	6	.4
mit 10 und mehr Personen.....	14	.5	10	.4	5	.3
darin Personen insg.....	6866		6280		3337	
Haushalte ohne minderjährige Kinder						
ohne minderjährige Kinder.....	1522	56.5	1351	55.7	936	63.7
mit 1 minderjährigen Kind.....	445	16.5	403	16.6	175	11.9
mit 2 minderjährigen Kindern.....	364	13.5	334	13.8	180	12.2
mit 3 minderjährigen Kindern.....	182	6.8	171	7.0	94	6.4
mit 4 minderjährigen Kindern.....	103	3.8	93	3.8	48	3.3
mit 5 minderjährigen Kindern.....	38	1.4	35	1.4	17	1.2
mit 6 minderjährigen Kindern.....	23	.9	21	.9	11	.7
mit 7 minderjährigen Kindern.....	10	.4	10	.4	6	.4
mit 8 minderjährigen Kindern.....	8	.3	8	.3	3	.2
darin minderjährige Kinder insg....	2593		2391		1226	

Tab.31

Struktur der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach ausländerrechtlichem Status
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Asylberechtigte / Kontingentflüchtlinge		Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigg.		Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigg.		Asylbewerber	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	320	100.0	383	100.0	1137	100.0	855	100.0
Familienstand								
ledig.....	78	24.4	105	27.4	460	40.5	457	53.5
verheiratet.....	171	53.4	200	52.2	384	33.8	335	39.2
getr.lebend.....	21	6.6	35	9.1	126	11.1	34	4.0
geschieden.....	17	5.3	15	3.9	117	10.3	2	.2
verwitwet.....	33	10.3	28	7.3	50	4.4	27	3.2
Sozialgruppen								
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	24	7.5	95	24.8	157	13.8	168	19.6
Facharbeiter, Handwerker.....	46	14.4	76	19.8	179	15.7	114	13.3
mittlere Angestellte und Beamte....	21	6.6	14	3.7	71	6.2	36	4.2
gehobene Angestellte und Beamte....	32	10.0	27	7.0	75	6.6	42	4.9
höhere Angestellte und Beamte.....	13	4.1	7	1.8	25	2.2	8	.9
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	44	13.8	10	2.6	25	2.2	8	.9
Selbständige Gewerbetreibende.....	7	2.2	15	3.9	32	2.8	36	4.2
Rentner und Pensionäre.....	27	8.4	7	1.8	86	7.6	4	.5
Studenten.....	10	3.1	11	2.9	29	2.6	48	5.6
Sonstige.....	96	30.0	121	31.6	458	40.3	391	45.7
Dauer des Hilfebezugs								
weniger als 6 Monate.....	71	22.2	153	39.9	338	29.7	133	15.6
6 Monate bis 1 Jahr.....	82	25.6	50	13.1	246	21.6	291	34.0
1 bis 1 1/2 Jahre.....	45	14.1	21	5.5	172	15.1	132	15.4
1 1/2 bis 2 Jahre.....	13	4.1	10	2.6	108	9.5	131	15.3
2 bis 3 Jahre.....	25	7.8	19	5.0	87	7.7	129	15.1
3 bis 4 Jahre.....	17	5.3	27	7.0	43	3.8	19	2.2
4 Jahre und mehr.....	67	20.9	103	26.9	143	12.6	20	2.3
Haushalte								
mit 1 Person.....	112	35.0	133	34.7	443	39.0	553	64.7
mit 2 Personen.....	67	20.9	51	13.3	206	18.1	57	6.7
mit 3 Personen.....	47	14.7	61	15.9	178	15.7	55	6.4
mit 4 Personen.....	50	15.6	47	12.3	131	11.5	76	8.9
mit 5 Personen.....	20	6.3	37	9.7	77	6.8	58	6.8
mit 6 Personen.....	16	5.0	23	6.0	39	3.4	31	3.6
mit 7 Personen.....	6	1.9	11	2.9	39	3.4	12	1.4
mit 8 Personen.....			10	2.6	10	.9	6	.7
mit 9 Personen.....	1	.3	7	1.8	6	.5	5	.6
mit 10 und mehr Personen.....	1	.3	3	.8	8	.7	2	.2
darin Personen insg.....	845		1181		3030		1810	
Haushalte								
ohne minderjährige Kinder.....	171	53.4	184	48.0	590	51.9	577	67.5
mit 1 minderjährigen Kind.....	59	18.4	58	15.1	246	21.6	82	9.6
mit 2 minderjährigen Kindern.....	45	14.1	72	18.8	173	15.2	74	8.7
mit 3 minderjährigen Kindern.....	24	7.5	22	5.7	71	6.2	65	7.6
mit 4 minderjährigen Kindern.....	17	5.3	21	5.5	33	2.9	32	3.7
mit 5 minderjährigen Kindern.....	4	1.3	10	2.6	13	1.1	11	1.3
mit 6 minderjährigen Kindern.....			7	1.8	8	.7	8	.9
mit 7 minderjährigen Kindern.....			5	1.3	2	.2	3	.4
mit 8 minderjährigen Kindern.....			4	1.0	1	.1	3	.4
darin minderjährige Kinder insg....	309		511		1072		701	

Tab. 32 Ausländische Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1993
nach Hauptursachen
- Haushalte, Personen¹⁾ -

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Empfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	2426	5272	6280
Krankheit, Behinderung.....	29	46	64
Tod des Ernährers.....	1	1	1
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	51	110	165
davon			
Ehescheidung.....	10	24	37
Freiheitsentzug.....	3	8	8
Trennung von Partner/Familie.....	38	78	120
Unwirtschaftliches Verhalten.....	2	3	3
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	430	965	1220
darunter			
Bezieher von Alg/Alhi.....	207	581	686
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	181	325	460
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	42	59	74
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	61	95	117
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	60	93	115
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	104	127	208
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	107	320	394
Sonstige Ursachen insgesamt.....	1745	3732	4316
darunter			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	60	81	171
Asylantrag gestellt.....	760	1616	1639
Rentenantragsteller.....	19	31	38
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG).....	46	119	134
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	860	1885	2334
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	26	93	105

¹⁾ Haushalte: nur Haushalte von ausländischen Haushaltsvorständen.
 Personen: alle Ausländer, die Sozialhilfe empfangen.

Ausländische Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen
in Freiburg i. Br. 1993 nach bewilligter Hilfeart
- Personen -

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt....	2904
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	4
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	2595
Eingliederungshilfe zusammen.....	22
darunter	
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte.....	2
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder.....	8
Hilfe zu einer angemessener Schulbildung...	2
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung.....	
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte..	
Sonstige Eingliederungshilfe.....	10
Hilfe zur Pflege.....	62
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	3
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	1

Ausländische Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. 1993
nach ausländerrechtlichem Status und Nationalität
- Personen -

Staat	Asylberechtigte / Kontingentflücht- linge		Ausländer ohne Aufenthalts- genehmigung		Asylbewerber		Ausländer mit Aufenthalts- genehmigung		Ausländer insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Albanien.....	63	8.7	3	.3	97	5.5	54	2.5	217	3.8
Bosnien-Herzegowina..	23	3.2	411	39.6	44	2.5	185	8.7	663	11.7
Belgien.....							7	.3	7	.1
Bulgarien.....					19	1.1	2	.1	21	.4
Finnland.....					1	.1	1	.0	2	.0
Frankreich.....							111	5.2	111	2.0
Kroatien.....	1	.1	1	.1	4	.2	49	2.3	55	1.0
Slowenien.....							1	.0	1	.0
Griechenland.....							8	.4	8	.1
Irland.....							5	.2	5	.1
Italien.....							336	15.9	336	5.9
Jugoslawien.....	45	6.2	68	6.6	743	41.8	452	21.3	1308	23.1
Lettland.....			4	.4			2	.1	6	.1
Luxemburg.....							1	.0	1	.0
Moldau (GUS).....	39	5.4	1	.1	1	.1	1	.0	42	.7
Niederlande.....							15	.7	15	.3
Österreich.....							36	1.7	36	.6
Polen.....	2	.3	28	2.7	1	.1	49	2.3	80	1.4
Portugal.....							24	1.1	24	.4
Rumänien.....	7	1.0	18	1.7	137	7.7	48	2.3	210	3.7
Schweden.....							2	.1	2	.0
Schweiz.....	1	.1					14	.7	15	.3
Sowjetunion.....	26	3.6	3	.3			36	1.7	65	1.1
Russische Föd. (GUS)	58	8.0			14	.8	16	.8	88	1.6
Spanien.....							12	.6	12	.2
Tschechoslowakei....	2	.3	2	.2	17	1.0	11	.5	32	.6
Türkei.....	12	1.7	14	1.3	191	10.7	180	8.5	397	7.0
Ungarn.....			2	.2	1	.1	15	.7	18	.3
Ukraine (GUS).....	102	14.0			9	.5	8	.4	119	2.1
Großbritannien.....							15	.7	15	.3
Algerien.....	2	.3			45	2.5	7	.3	54	1.0
Angola.....					4	.2			4	.1
Äthiopien.....	17	2.3	4	.4	5	.3	23	1.1	49	.9
Cote d'Ivoire (Elfenb.küste)....					1	.1	1	.0	2	.0
Nigeria.....					5	.3			5	.1
Gambia.....					5	.3	2	.1	7	.1
Ghana.....					6	.3	4	.2	10	.2
Mauretanien.....					2	.1			2	.0
Kenia.....	1	.1							1	.0
Zaire.....					28	1.6			28	.5
Liberia.....			1	.1	8	.4			9	.2
Libyen.....							2	.1	2	.0
Marokko.....			1	.1	3	.2	35	1.7	39	.7
Niger.....							1	.0	1	.0
Guinea.....					1	.1	1	.0	2	.0
Kamerun.....	7	1.0							7	.1
Südafrika.....					6	.3			6	.1
Senegal.....							4	.2	4	.1
Sierra Leone.....					2	.1	2	.1	4	.1
Somalia.....			1	.1	5	.3	1	.0	7	.1
Togo.....					10	.6	2	.1	12	.2
Tunesien.....	1	.1			1	.1	7	.3	9	.2
Uganda.....					2	.1			2	.0
Ägypten.....							5	.2	5	.1
Sonst. Afrika.....					8	.4			8	.1
Barbados.....							3	.1	3	.1
Argentinien.....							1	.0	1	.0
Bolivien.....							4	.2	4	.1
Brasilien.....							6	.3	6	.1
Chile.....							6	.3	6	.1
Costa Rica.....							2	.1	2	.0
Ecuador.....							1	.0	1	.0
Kolumbien.....							2	.1	2	.0
Mexiko.....							1	.0	1	.0
Paraguay.....							2	.1	2	.0
Peru.....							4	.2	4	.1
St. Lucia.....							1	.0	1	.0
USA.....							11	.5	11	.2
Sonst. Amerika.....							1	.0	1	.0
Jemen, Arab.Rep.....							1	.0	1	.0
Afghanistan.....	118	16.2	14	1.3	103	5.8	38	1.8	273	4.8
Georgien (GUS).....					3	.2	1	.0	4	.1
Sri Lanka.....	2	.3	1	.1	14	.8	7	.3	24	.4
Vietnam.....	39	5.4	3	.3	6	.3	29	1.4	77	1.4
Korea, Volksrep.....							1	.0	1	.0
Indien.....			1	.1	13	.7	2	.1	16	.3
Indonesien.....							1	.0	1	.0
Irak.....	53	7.3	10	1.0	20	1.1	14	.7	97	1.7
Iran.....	63	8.7	20	1.9	13	.7	56	2.6	152	2.7
Israel.....							4	.2	4	.1
Japan.....							5	.2	5	.1
Kasachstan (GUS)....					1	.1	1	.0	2	.0
Jordanien.....			5	.5	1	.1	2	.1	8	.1
Kamputschea.....							1	.0	1	.0
Laos.....	2	.3							2	.0
Kirgistan (GUS)....							1	.0	1	.0
Libanon.....	24	3.3	391	37.7	118	6.6	77	3.6	610	10.8
Oman.....					1	.1			1	.0
Nepal.....					15	.8			15	.3
Bangladesch.....					7	.4			7	.1
Pakistan.....					13	.7	1	.0	14	.2
Philippinen.....							7	.3	7	.1
Korea, Republik.....							5	.2	5	.1
Syrien.....	9	1.2			14	.8	2	.1	25	.4
Thailand.....							1	.0	1	.0
Malaysia.....							1	.0	1	.0
Australien.....							4	.2	4	.1
staatenlos.....							15	.7	15	.3
ungeklärt.....	8	1.1	31	3.0	9	.5	2	.1	50	.9
ohne Angabe.....					1	.1	1	.0	2	.0
Personen insgesamt..	727	100.0	1038	100.0	1778	100.0	2118	100.0	5661	100.0

Tab. 35

**Weibliche Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Hilfeart
- Haushalte, Personen¹⁾ -**

Hilfearten	Empfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
	Haushalte	Personen		
Sozialhilfeempfänger.....	5894	10254	11656	4033
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	4034	8017	9034	3609
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	2362	3591	3575	693

Tab. 36

**Weibliche Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1993
nach Unterbringung
- Haushalte, Personen¹⁾ -**

Hilfearten	außerhalb von Einrichtungen		in Einrichtungen	
	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen
Sozialhilfeempfänger insg.....	4767	9127	1132	1147
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.....	3869	7852	165	176
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	1398	2627	968	982

Tab. 37

**Struktur der weiblichen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Personen -**

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	10254	100.0	8017	100.0	3591	100.0
Deutsche.....	7629	74.4	5578	69.6	2333	65.0
Nichtdeutsche.....	2625	25.6	2439	30.4	1258	35.0
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	97	3.7	88	3.6	55	4.4
Albanien.....	100	3.8	86	3.5	51	4.1
Polen.....	45	1.7	41	1.7	7	.6
ehemal. Sowjetunion.....	165	6.3	154	6.3	79	6.3
ehemal. Jugoslawien.....	981	37.4	934	38.3	656	52.1
Italien.....	160	6.1	138	5.7	28	2.2
Türkei.....	162	6.2	148	6.1	69	5.5
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	27	1.0	23	.9	4	.3
übriges europäisches Ausland.....	153	5.8	140	5.7	32	2.5
Libanon.....	260	9.9	253	10.4	85	6.8
Iran.....	62	2.4	61	2.5	8	.6
Afghanistan.....	145	5.5	140	5.7	78	6.2
Afrika.....	73	2.8	65	2.7	34	2.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	195	7.4	168	6.9	72	5.7
Asylbewerber.....	680	6.6	657	8.2	574	16.0
nicht Asylbewerber.....	9574	93.4	7360	91.8	3017	84.0
Geschlecht						
weiblich.....	10254	100.0	8017	100.0	3591	100.0
Altersgruppen						
bis 18.....	3010	29.4	2703	33.7	771	21.5
18 - 25.....	874	8.5	783	9.8	246	6.9
25 - 35.....	2205	21.5	1941	24.2	553	15.4
35 - 50.....	1502	14.6	1290	16.1	420	11.7
50 - 60.....	485	4.7	380	4.7	189	5.3
60 u. mehr.....	2178	21.2	920	11.5	1412	39.3

¹⁾ Haushalte: nur Haushalte mit weiblichem Haushaltsvorstand und deren minderjährige Kinder.
Personen: alle weiblichen Sozialhilfeempfänger.

Struktur der weiblichen Empfänger von Sozialhilfe
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hilfeart
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	5894	100.0	4034	100.0	2362	100.0
Familienstand						
ledig.....	2619	44.4	1916	47.5	919	38.9
verheiratet.....	536	9.1	352	8.7	263	11.1
getr.lebend.....	636	10.8	594	14.7	95	4.0
geschieden.....	994	16.9	789	19.6	286	12.1
verwitwet.....	1109	18.8	383	9.5	799	33.8
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	393	6.7	335	8.3	102	4.3
Facharbeiter, Handwerker.....	182	3.1	165	4.1	31	1.3
mittlere Angestellte und Beamte....	570	9.7	491	12.2	107	4.5
gehobene Angestellte und Beamte....	426	7.2	381	9.4	79	3.3
höhere Angestellte und Beamte.....	101	1.7	94	2.3	15	.6
freie Akademiker, leit. Angest.+Beamte	45	.8	41	1.0	15	.6
Selbständige Gewerbetreibende.....	102	1.7	90	2.2	20	.8
Rentner und Pensionäre.....	1720	29.2	555	13.8	1249	52.9
Studenten.....	118	2.0	79	2.0	51	2.2
Sonstige.....	2237	38.0	1803	44.7	693	29.3
Dauer des Hilfebezugs						
weniger als 6 Monate.....	1067	18.1	701	17.4	464	19.6
6 Monate bis 1 Jahr.....	770	13.1	481	11.9	371	15.7
1 bis 1 1/2 Jahre.....	610	10.3	461	11.4	209	8.8
1 1/2 bis 2 Jahre.....	445	7.6	326	8.1	157	6.6
2 bis 3 Jahre.....	635	10.8	471	11.7	205	8.7
3 bis 4 Jahre.....	400	6.8	288	7.1	135	5.7
4 Jahre und mehr.....	1967	33.4	1306	32.4	821	34.8
Haushalte						
mit 1 Person.....	3060	51.9	1567	38.8	1795	76.0
mit 2 Personen.....	1244	21.1	1098	27.2	224	9.5
mit 3 Personen.....	829	14.1	717	17.8	166	7.0
mit 4 Personen.....	443	7.5	371	9.2	109	4.6
mit 5 Personen.....	176	3.0	158	3.9	33	1.4
mit 6 Personen.....	69	1.2	55	1.4	19	.8
mit 7 Personen.....	51	.9	48	1.2	12	.5
mit 8 Personen.....	4	.1	4	.1	1	.0
mit 9 Personen.....	15	.3	13	.3	3	.1
mit 10 und mehr Personen.....	3	.1	3	.1		
darin Personen insg.....	11656		9034		3575	
Haushalte ohne minderjährige Kinder						
ohne minderjährige Kinder.....	3484	59.1	1860	46.1	1986	84.1
mit 1 minderjährigen Kind.....	1342	22.8	1223	30.3	181	7.7
mit 2 minderjährigen Kindern.....	693	11.8	616	15.3	129	5.5
mit 3 minderjährigen Kindern.....	258	4.4	239	5.9	32	1.4
mit 4 minderjährigen Kindern.....	80	1.4	67	1.7	20	.8
mit 5 minderjährigen Kindern.....	21	.4	15	.4	8	.3
mit 6 minderjährigen Kindern.....	10	.2	8	.2	5	.2
mit 7 minderjährigen Kindern.....	3	.1	3	.1		
mit 8 minderjährigen Kindern.....	2	.0	2	.0	1	.0
mit 9 minderjährigen Kindern.....	1	.0	1	.0		
darin minderjährige Kinder insg....	4033		3609		693	

**Weibliche Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt
in Freiburg i. Br. 1993 nach Hauptursachen
- Haushalte, Personen¹⁾ -**

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Empfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	4034	8017	9034
Krankheit, Behinderung.....	242	315	370
Tod des Ernährers.....	18	24	44
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	315	599	979
davon			
Ehescheidung.....	35	67	114
Freiheitsentzug.....	11	23	28
Trennung von Partner/Familie.....	269	509	837
Unwirtschaftliches Verhalten.....	6	7	15
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	663	1648	1288
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	264	915	561
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	319	587	598
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	80	146	129
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	572	694	691
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	568	688	687
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	144	177	230
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	333	736	899
Sonstige Ursachen insgesamt.....	1885	3994	4748
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	201	276	616
Unzur.Einkünfte aus Kapitalverm, Vermietung, Verpachtung.....	1	2	3
Asylantrag gestellt.....	118	627	257
Rentenantragsteller.....	67	118	97
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG).....	766	1368	2079
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	732	1603	1696

.....
¹⁾ Haushalte: nur Haushalte mit weiblichem Haushaltsvorstand.
 Personen: alle weiblichen Sozialhilfeempfänger.

**Weibliche Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen
in Freiburg i. Br. 1993 nach bewilligter Hilfeart
- Personen -**

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt....	3591
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage.....	2
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	18
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	1380
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen...	1
Eingliederungshilfe zusammen.....	270
darunter	
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder.....	38
Hilfe zu einer angemessener Schulbildung...	10
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung.....	2
Sonstige Eingliederungshilfe.....	220
Hilfe zur Pflege.....	1294
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	4
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	15
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	7

Stadtbezirk	Sozialhilfeempfänger insgesamt	Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen	Ausländer	Alleinerziehende	Haushaltsvorstand arbeitslos
111 Altstadt-Mitte...	258	174	25	17	39
112 Altstadt-Ring....	292	275	60	23	52
120 Neuburg.....	621	543	370	22	38
211 Herdern-Süd.....	217	206	30	28	35
212 Herdern-Nord.....	192	181	19	31	27
220 Zähringen.....	393	387	60	78	44
231 Brühl-Güterbhf...	555	548	131	73	66
232 Brühl-Ind.gebiet.	982	981	915	25	12
240 Hochdorf.....	242	241	38	43	27
310 Waldsee.....	489	430	322	18	17
320 Littenweiler.....	284	273	108	42	31
330 Ebnet.....	50	46	7	8	6
340 Kappel.....	79	78	18	11	12
410 Oberau.....	378	331	121	38	43
421 Oberwiehre.....	241	232	45	26	41
422 Mittelwiehre.....	203	176	19	22	33
423 Unterwiehre-Nord.	424	398	164	47	56
424 Unterwiehre-Süd..	694	690	264	51	117
430 Günterstal.....	62	62	18	9	12
511 Stühl.-Beurbarung	386	383	102	51	50
512 Stühl.-Eschholz..	616	609	173	76	99
513 Alt-Stühlinger...	1510	1497	442	124	425
521 Mooswald-West....	203	198	43	23	21
522 Mooswald-Ost.....	437	431	75	64	58
531 Be.-Bischofslinde	908	902	150	84	78
532 Alt-Betzenhausen.	250	244	39	25	36
540 Landwasser.....	720	702	231	61	56
550 Lehen.....	63	62	8	4	11
560 Waltershofen.....	39	37	6	6	6
570 Mundenhof.....	16	14		3	1
611 Haslach-Egerten..	657	617	214	59	92
612 Hasl.-Gartenstadt	709	702	121	74	119
613 Hasl.-Schildacker	117	116	24	18	19
614 Haslach-Haid.....	356	353	47	35	50
621 St. Georgen-Nord.	509	506	218	57	60
622 St. Georgen-Süd..	301	300	187	28	37
630 Opfingen.....	100	98	17	21	15
640 Tiengen.....	110	106	14	24	10
650 Munzingen.....	107	105	17	10	20
660 Weingarten.....	2567	2530	701	301	250
670 Rieselfeld.....	14	13		2	2
Freiburg insgesamt...	17351	16777	5563	1762	2223

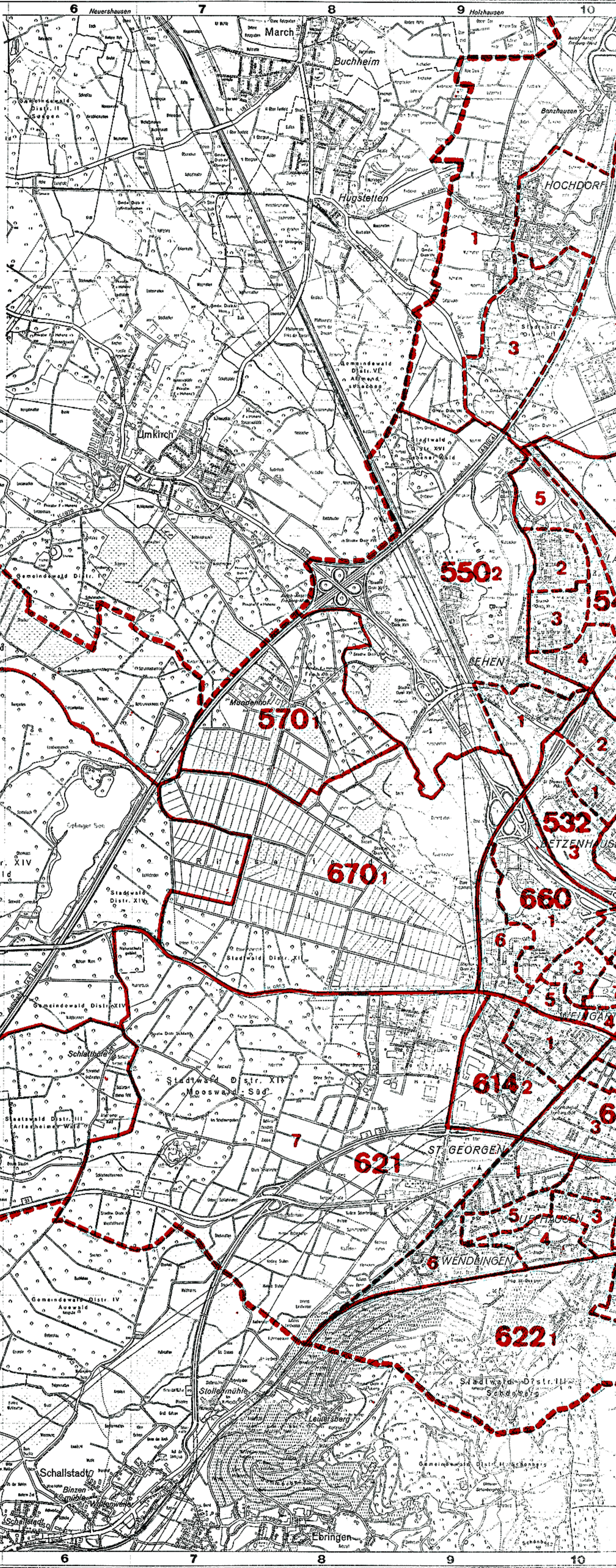
Dichte der Sozialhilfeempfänger (außerhalb von Einrichtungen)
in den Freiburger Stadtbezirken 1993

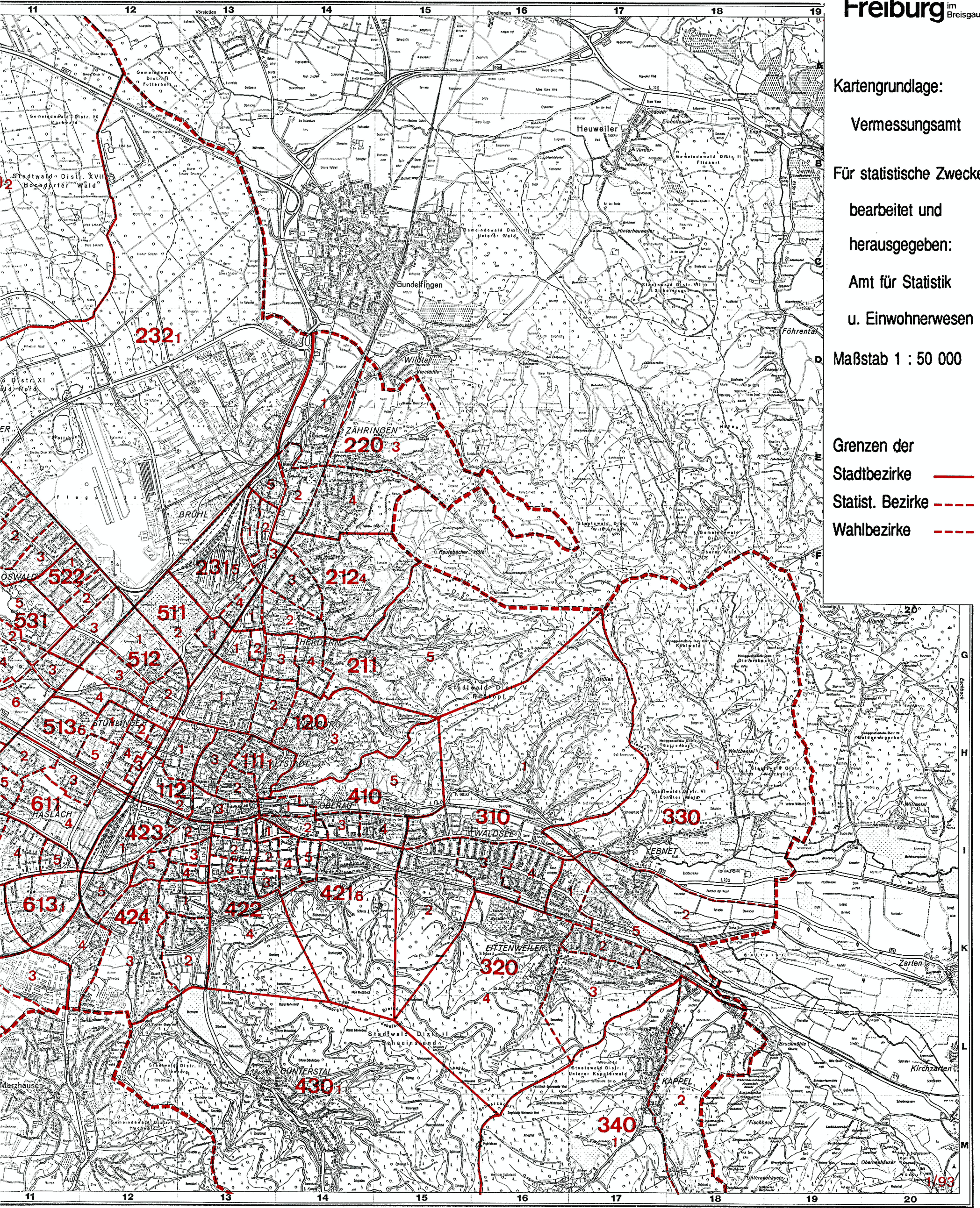
Stadtbezirk	SH-Empfänger pro 1000 EW	HZL-Empfänger pro 1000 EW	Ausländische SH-Empfänger pro 1000 EW	Alleinerzieh. HZL-Empfänger pro 1000 EW	Arbeitslose SH-Empfänger pro 1000 EW
111 Altstadt-Mitte...	44.5	36.3	6.4	4.3	10.0
112 Altstadt-Ring....	83.7	72.2	18.3	7.0	15.8
120 Neuburg.....	124.0	113.0	84.5	5.0	8.7
211 Herdern-Süd.....	37.2	30.0	5.4	5.1	6.3
212 Herdern-Nord.....	32.9	28.2	3.5	5.6	4.9
220 Zähringen.....	51.1	44.4	7.9	10.3	5.8
231 Brühl-Güterbhf...	103.3	82.2	24.7	13.8	12.4
232 Brühl-Ind.gebiet.	760.5	741.1	709.3	19.4	9.3
240 Hochdorf.....	53.9	48.5	8.5	9.6	6.0
310 Waldsee.....	92.3	87.2	69.1	3.9	3.7
320 Littenweiler.....	40.0	35.6	15.8	6.2	4.5
330 Ebnet.....	23.9	18.7	3.6	4.2	3.1
340 Kappel.....	32.4	29.0	7.5	4.6	5.0
410 Oberau.....	55.0	48.3	20.1	6.3	7.1
421 Oberwiehre.....	38.1	28.6	7.4	4.3	6.7
422 Mittelwiehre.....	39.4	32.4	4.2	4.9	7.4
423 Unterwiehre-Nord.	85.8	78.9	35.3	10.1	12.1
424 Unterwiehre-Süd..	100.1	88.1	38.3	7.4	17.0
430 Günterstal.....	37.3	35.5	10.8	5.4	7.2
511 Stühl.-Beurbarung	150.3	129.9	40.0	20.0	19.6
512 Stühl.-Eschholz..	94.4	80.5	26.8	11.8	15.3
513 Alt-Stühlinger...	175.6	161.6	51.8	14.5	49.8
521 Mooswald-West....	52.6	38.2	11.4	6.1	5.6
522 Mooswald-Ost.....	130.0	113.1	22.6	19.3	17.5
531 Be.-Bischofslinde	105.9	78.2	17.6	9.9	9.2
532 Alt-Betzenhausen.	55.2	40.2	8.8	5.7	8.1
540 Landwasser.....	94.8	71.2	31.2	8.2	7.6
550 Lehen.....	26.8	20.8	3.5	1.7	4.8
560 Waltershofen.....	18.9	16.8	3.1	3.1	3.1
570 Mundenhof.....	297.9	255.3		63.8	21.3
611 Haslach-Egerten..	102.3	90.8	35.5	9.8	15.2
612 Hasl.-Gartenstadt	99.8	85.2	17.2	10.5	16.9
613 Hasl.-Schildacker	146.6	132.7	30.3	22.8	24.0
614 Haslach-Haid.....	92.4	81.6	12.3	9.2	13.1
621 St. Georgen-Nord.	63.3	58.1	27.3	7.1	7.5
622 St. Georgen-Süd..	98.0	94.7	61.1	9.1	12.1
630 Opfingen.....	24.8	23.1	4.3	5.3	3.8
640 Tiengen.....	35.1	30.2	4.6	8.0	3.3
650 Munzingen.....	51.8	47.8	8.4	4.9	9.9
660 Weingarten.....	231.6	210.4	64.2	27.6	22.9
670 Rieselfeld.....	213.1	213.1		32.8	32.8
Freiburg insgesamt...	85.0	74.5	28.2	8.9	11.3

Stadtplan mit Statistischen Bezirken

Gliederung des Stadtgebiets								
Stadtbereich	Stadtteil	Stadtbezirk		Stadtbereich	Stadtteil	Stadtbezirk		
1 Mitte	11 Altstadt	111 Altstadt-Mitte		51 Stühlinger	511 Stühlinger-Beurbarung			
	12 Neuburg	112 Altstadt-Ring			512 Stühlinger-Eschholz			
2 Nord	21 Herdern	211 Herdern-Süd		52 Mooswald	521 Mooswald-West			
	22 Zähringen	212 Herdern-Nord			522 Mooswald-Ost			
	23 Brühl	220 Zähringen			531 Betzenh.-Bischofslnde			
	24 Hochdorf	231 Brühl-Güterbahnhof			532 Mooswald-Ost			
3 Ost	31 Waldsee	310 Waldsee		54 Landwasser	540 Landwasser			
	32 Littenweiler	320 Littenweiler			550 Lehen			
	33 Ebnet	330 Ebnet			560 Waltershofen			
	34 Kappel	340 Kappel			570 Mundenhof			
4 Süd	41 Oberau	410 Oberau		61 Haslach	611 Haslach-Egerten			
	42 Wiehre	421 Oberwiehre			612 Haslach-Gartenstadt			
	43 Günterstal	430 Günterstal	422 Mittelwiehre			613 Haslach-Schildacker		
			423 Unterwiehre-Nord			614 Haslach-Haid		
			424 Unterwiehre-Süd			621 St. Georgen-Nord		
	6 Südwest	67 Rieselhof	622 St. Georgen-Süd			630 Opfingen		
			630 Opfingen			640 Tiengen		
640 Tiengen				650 Munzingen				
650 Munzingen				660 Weingarten				
660 Weingarten				670 Rieselhof				

Gliederung nach dem Stand vom 1. Januar 1993





Kartengrundlage:

Vermessungsamt

Für statistische Zwecke

bearbeitet und
herausgegeben:

Amt für Statistik
u. Einwohnerwesen

Maßstab 1 : 50 000

- Grenzen der Stadtbezirke ———
- Statist. Bezirke - - - - -
- Wahlbezirke - · - · -